№ 164 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 16. Juli 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7063. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die französische Wahlreform

Von Diplomaticus.

Die Leidenschaftlichkeit, mit der der Kampf um das neue Wahlsystem in Paris geführt wurde, legt die Frage nahe, ob es sich um eine Aktion handelt, die auf unsere Beziehungen zu Frankreich Einfluß ausüben könnte. Sehen wir uns die Frage näher an.

Ein vollkommenes Wahlrecht gibt es nicht, die Demokratie in Reinkultur ist immer eine Fiktion. Denn ein Volk in seiner Gesamtheit um seine Meinung über einen Gegenstand zu befragen oder seine Abgeordneten von allen Volksgenossen zugleich wählen zu lassen, ist unmöglich. Man ist genötigt, die Mehrheit entscheiden zu lassen, das heißt, ein Teil eines Volkes spricht immer für das ganze Volk. In den meisten Ländern sogar ein Bruchteil der Männer für die Gesamtheit der Frauen. Der Ausdruck „allgemeines Wahlrecht", um den so viele Kämpfe ausgefochten worden sind, ist nicht wörtlich zu nehmen. Alle parlamentarisch regierten Staaten leben in Wirklichkeit unter einem beschränkten Wahlrecht, — und, genau überlegt: anders kann es gar nicht sein.

Auch die Art, die Stimmen zu zählen, hat immer etwas Willkürliches an sich. In England vertritt die Mehrzahl der Abgeordneten, in Folge des herrschenden Systems der verhältnismäßigen Mehrheit, fast immer nur die Minderheit ihrer Wähler, im Unterhaus hat die Torypartei eine sehr starke Mehrheit, im Volke ist sie in der Minderheit.

Die Proportionalwahl — der Proporz, wie man ihn vulgär bezeichnet —, will beim Wahlgeschäft die Willkür durch die Gerechtigkeit, die zufällige Chance durch die systematische Ausgeglichenheit ersetzen. Sie will in ihrer reinen Durchführung aus dem Parlament ein photographisches Abbild der politischen Beschaffenheit des Volkes an Wahltage machen. Da es eine absolute Majorität in keinem Volke gibt — Zwangsmajoritäten wie die faschistische und die bolschewistische zählen für freie Länder nicht —, so gibt es auch keine im Parlament. Daher rührt in allen parlamentarisch regierten Ländern der Zwang zur Wahl zwischen einer Koalitionsregierung oder einer Minderheitsregierung. Nur ganz kleine Staaten machen davon eine Ausnahme, wie etwa die Schweiz: da wird die Regierung — der Bundesrat — vom Volke mit relativer Mehrheit gewählt, das Parlament kann sie nicht stürzen.

Wo die Regierung vom Parlament abhängt, ist die Folge gewöhnlich die Schwäche der Regierung. Das war zum Beispiel auch besonders auffällig in Italien, wo die Herrschaft des Proporzes als eine der hauptsächlichsten, wenn nicht als die hauptsächlichste Ursache der faschistischen Revolution angesehen werden kann.

Auch in Frankreich hat der Proporz nicht glücklich gewirkt, aber aus anderen Gründen. Der eine ist, daß in diesem Lande der Proporz nie vollständig und nie ehrlich angewandt wurde. Das Wahlgesetz schuf einen sonderbaren Mischmasch aus Majoritäts- und Proportionalsystem, wobei es auf das Resultat hinauskam, das oft bei Rassenkreuzungen beobachtet wird: das Kind erbt die Laster beider Eltern. Dieses Gesetz beseitigte weder den Stimmenkauf noch die Herrschaft der Parteimaschine.

Der zweite Grund war dieser: Das Proportionalsystem setzt fest geschlossene Parteien voraus, die im Volke wurzeln und in den Parlamenten als einheitliche Körper erscheinen. Solche Parteien, wie sie etwa bei uns oder in England herkömmlich sind, hat es in Frankreich, obwohl der Anschein, der Trug der Namensgebung, dagegen spricht, nie gegeben und gibt es in Wirklichkeit auch heute nicht: es fehlt die Dauer, der Zusammenhalt und die Disziplin.

In Frankreich ist die Partei eine Aufschrift, ein Schlagwort. Vierzig Jahre Arrondissementswahlen (Bezirkswahlen) haben die Wähler daran gewöhnt, sich ihren Mann, nicht sein Programm anzusehen. So konnte es kommen, daß Abgeordnete von Wahlperiode zu Wahlperiode gewählt wurden, obwohl sie ihre Parteiaufschrift mehrmals wechselten. Die alten „Gemäßigten" wurden „linkes Zentrum", dann „Opportunisten", dann „Fortschrittler", dann „Radikale", dann „Radikal-Sozialisten", — je nach der Mode des Tages. Daß aber ihre innere politische Einstellung sich geändert hätte — und wie — war schwer oder gar nicht festzustellen.

In der Kammer gehören die Deputierten viel weniger bestimmten Parteien, als viel mehr gewissen Gruppen an. Und diese Gruppen schließen sich, mit Ausnahme der Sozialisten, weniger um Leitgedanken, als um einzelne Führer. Das hat den paradoxen Zustand herbeigeführt, daß in den letzten zwanzig Jahren, trotz des Wechsels, ja Umsturzes der Ideen und Zustände, der kaum in irgend einer früheren Epoche gründlicher vor sich ging, immer wieder die gleichen Personen auftauchen, wenn es gilt, Frankreich eine neue Regierung zu geben.

Das hatte seine Vorzüge. Diese, auf Persönlichkeiten beruhende, aber sonst überbewegliche Demokratie konnte in krisenhaften Zeiten, wie etwa während der Dreyfuß-Affäre, einen lachhaft schnellen Wechsel von Regierungen ertragen, weil die Tour immer über die gleichen Persönlichkeiten ging und in die Verwaltung des Landes dadurch eine Beständigkeit getragen wurde, die anderwärts nicht erreicht wurde, weil die Vielfältigkeit der Parteien und Interessen den Parlamentarismus mit Unfruchtbarkeit schlug.

Vielleicht geschahen zum ersten Mal in der Geschichte Frankreichs die Wahlen von 1924 im Zeichen der Parteien: das Linkskartell gegen den Nationalblock. Aber das Experiment war von kurzer Dauer. Nach einer Zeit der Unsicherheit und des Tastens ist die Kammer zu ihren alten, lieben Gewohnheiten zurückgekehrt.

Das Ministerium Poincaré ist nicht etwa ein Konzentrationskabinett, wie es in anderen Ländern vorkommt; es ist ein Kabinett von Gruppenführern, wie es in Frankreich seit Begründung der Republik oft da gewesen ist. Die Wahlreform, die die Kammer jetzt beschlossen hat, ist nichts weiter als eine Folge des Bankerotts der Parteiregierung nach dem Rezept Herriots.

Der französische Wähler will seinen Deputierten für sich haben, er will ihn kennen und er liebt es nicht, sich genieren zu müssen, ihn um Dienste anzugehen. Der Deputierte seinerseits wünscht seine Wähler an sich zu ketten durch Gefälligkeiten, die er ihnen erweist, nicht aber durch Ideen, die er ihnen auseinandersetzte und für die er sie zu gewinnen trachtete. Deshalb erscheint die Bezirkswahl den Leuten als ein Ideal, wenigstens einem gewissen Typus von Politikern, besonders auf dem flachen Lande und im ganzen Süden.

Das sind die Gründe, weshalb das Proportionalwahlsystem wieder einmal durch die Bezirkswahl ersetzt wurde.

Auffällig ist es, daß man die Gelegenheit nicht wahrgenommen hat, um eine gleichmäßige Abgrenzung der Wahlbezirke und eine Verringerung ihrer Anzahl durchzuführen. Es gibt Departements, die zwei- bis dreimal so viel Abgeordnete auf eine gleiche Wählerzahl abordnen dürfen als andere. Noch unverständlicher ist es, daß man mehr als 600 Abgeordnete für nötig gehalten hat, während die Hälfte die gleiche Arbeit wahrscheinlich besser und mit geringeren Kosten und in kürzerer Zeit leisten könnte.

Aber die Sache erklärt sich ziemlich einfach: in Frankreich ist die Politik ein Geschäft geworden. Und das ist das Unglück des Landes.

Das erklärt es auch, warum Poincaré für die Reform eingetreten ist, obwohl seine treuesten Anhänger seit der Ruhrbesetzung gegen sie gestimmt haben. Er fühlt sich unter der Herrschaft der Bezirkswahlen seiner Wähler sicherer.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß der abermalige Wechsel des Wahlsystems in Frankreich als solcher auf die auswärtige Politik des Landes und damit auf die Beziehungen zu Deutschland keine Einwirkung haben wird. Nur der Ausfall der Neuwahlen, die nicht vorherzusehen ist, unter welcher Wahlregel sie auch stattfände, kann darüber Licht verbreiten.

Das Reichsschulgesetz

Die Vorlage des Reichskabinetts

wtb. **Berlin**, 15. Juli. (Radio.) Der vom Reichskabinett gebilligte Entwurf eines Reichsschulgesetzes bestimmt folgende drei Formen für die deutschen Volksschulen:

a) **Die nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule (Gemeinschaftsschule).**

b) **Die Bekenntnisschule** und

c) **Die bekenntnisfreie Schule (weltliche und Weltanschauungsschule).**

Die Gemeinschaftsschule

erfüllt ihre Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheit einzelner Bekenntnisse und Weltanschauungen. Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach und wird nach Bekenntnissen getrennt erteilt. Die bei Inkrafttreten des neuen Gesetzes bestehenden, nach Bekenntnissen nicht getrennten Schulen mit Religionsunterricht gelten als Gemeinschaftsschulen im Sinne des neuen Gesetzes.

Die Bekenntnisschule

dient zur Aufnahme von Schulkindern eines bestimmten Bekenntnisses, sowie von Kindern verwandter Bekenntnisse. An der Bekenntnisschule dürfen nur solche Lehrkräfte hauptamtlich beschäftigt werden, die dem betreffenden oder einem verwandten Bekenntnis angehören. Diese Vorschrift bezieht sich jedoch nicht auf diejenigen Lehrkräfte, die zur Erteilung des technischen Unterrichts verwendet werden. Die bestehenden evangelischen, katholischen und jüdischen Volksschulen gelten als Bekenntnisschulen im Sinne des neuen Gesetzentwurfs.

Die bekenntnisfreie Schule

erfüllt ihre Aufgaben auf allgemein sittlicher Grundlage ohne bekenntnismäßige oder weltanschauliche Kunde. Religionsunterricht wird nicht erteilt. Es ist in einer bestimmten Weltanschauung als ordentliches Lehrfach Unterricht zu erteilen, wenn für die Pflege dieser Weltanschauung eine mit den Rechten einer Körperschaft des öffentlichen Rechts ausgestattete Vereinigung besteht und die Erziehungsberechtigten von wenigstens Zweidrittel der die Schule besuchenden Kinder dies beantragen. Die bestehenden Volksschulen ohne Religionsunterricht gelten als bekenntnisfreie Schulen im Sinne des neuen Gesetzentwurfes.

Der Religionsunterricht wird in den Volksschulen von einem Angehörigen der betreffenden Religionsgesellschaft in Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt. In den Gemeinschafts- und Bekenntnisschulen ist für Bekenntnisminderheiten Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach einzurichten, wenn durchschnittlich mindestens 12 Kinder des betreffenden Minderheitsbekenntnisses in der Schule vorhanden sind und am Religionsunterricht teilnehmen. Die Bestimmungen über Lehrplan, Lehr- und Lernbücher für den Religionsunterricht werden im Einvernehmen mit den Religionsgesellschaften erlassen, die auch bei der Festsetzung der Stundenzahl für den Religionsunterricht mitwirken. Zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht bestellt der Staat im Schulwesen erfahrene Beamte, die von der Religionsgesellschaft vorgeschlagen werden. Den obersten Stellen der Religionsgesellschaften ist Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, daß der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaft erteilt wird.

Die bestehenden Schulen sind unverzüglich in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des neuen Gesetzes zu bringen, die die Fragen des Religions- und Weltanschauungsunterricht betreffen, sofern sie diesen nicht entsprechen. Die Länder haben die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften so rechtzeitig zu erlassen, daß spätestens zwei Jahre nach seiner Verkündigung mit der Durchführung begonnen werden kann. In Baden und Hessen sowie in dem ehemaligen Herzogtum Nassau tritt das Gesetz erst nach seiner Verkündigung in Kraft.

Der Entwurf enthält zunächst eine Umschreibung und Abgrenzung der drei Schulformen: der Gemeinschaftsschule, der Bekenntnisschule und der bekenntnisfreien Schule. Dabei ist allen drei Schulformen gleiche und freie Entwicklungsmöglichkeit gegen worden. Der Entwurf stellt sich die Aufgabe, das Antragsrecht der Erziehungsberechtigten auszubauen. Um hierbei die Gemeinschaftsschule in ihrer Zukunftsentwicklung den beiden anderen Schularten gegenüber nicht zu benachteiligen, ist auch zu Gunsten der Gemeinschaftsschule das Antragsrecht gegeben worden.

Der zweite Abschnitt handelt von dem Antragsrecht. Gegen Entscheidungen, durch welche Rechte von Erziehungsberechtigten berührt werden, ist ein rechtliches Verfahren vorgesehen.

Ueber den Religionsunterricht in den Volksschulen handelt der vierte Abschnitt. Es wird hier der Zusatz des Artikels 149 der Reichsverfassung, nämlich, daß der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaften unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates erteilt wird, im einzelnen näher umschrieben. Für die Bestimmungen über Lehrplan, Lehr- und Lernbücher, sowie für die Festsetzung der Zahlen der Religionsstunden ist eine nähere Mitwirkung der Religionsgesellschaften vorgesehen. Zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht bestellt der Staat auf Vorschlag der Religionsgesellschaft im Schulwesen erfahrene Beauftragte. Eine Wiedereinführung der geistlichen Lokalschulinspektion ist in keiner Weise beabsichtigt.

Der sechste Abschnitt knüpft in seinen Uebergangsbestimmungen an die geschichtliche Entwicklung an. Die verschiedenen vorhandenen Schularten gelten als im Sinne dieses Gesetzes beantragt, falls keine neuen zu berücksichtigenden Anträge erfolgen. Im letzten Gesetzesparagraphen wird die sogenannte christliche Simultanschule des Südwestens behandelt. Der Entwurf sucht dem Gesichtspunkt der besonderen Berücksichtigung durch Gewährung einer Sperrzeitgrenze von fünf Jahren gerecht zu werden, zu der die allgemeine Einführungsfrist von weiteren zwei Jahren noch hinzutritt.

*

Die Gliederung des Gesetzes

wtb. **Berlin**, 15. Juli. (Radio.) Der Reichsschulgesetzentwurf verwirklicht unbeschadet der staatlichen Schulhoheit als leitende Gedanken die Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten.

Schwere Unruhen in Wien

Demonstrationen gegen ein Gerichtsurteil — Zahlreiche Tote und Verletzte — Der Justizpalast in Flammen — Der Zug- und Telephonverkehr unterbrochen

Wien in Aufruhr

wtb. **Wien**, 15. Juli. Heute vormittag wurden besonders auf der Ringstraße vor der Universität, dem Justizpalast und dem Parlament Kundgebungen gegen den Freispruch im Schattendorfer Prozeß veranstaltet. Die berittene Schutzwache mußte wiederholt gegen die Demonstranten vorgehen. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen verletzt. Die Wache nahm mehrere Verhaftungen vor. Bei den Zusammenstößen wurden von den Demonstranten, die Barrikaden zu errichten versuchten, Holzplatten gegen die Polizei geschleudert. Die Polizei gab zunächst eine Salve in die Luft ab. Die Menge antwortete mit Schüssen gegen das Parlament, die aber nur einige Fenster zertrümmerten.

wtb. **Wien**, 15. Juli. (Drahtb.) Bei den heutigen Kundgebungen versuchten die Demonstranten in das Parlament und in den Justizpalast einzudringen, wurden aber durch die Sicherheitswache daran gehindert. Durch die von den Demonstranten abgefeuerten Schüsse wurden Wachleute u. Demonstranten verletzt. Später gelang es einem Teil der Demonstranten, in den Justizpalast einzudringen, wobei Akten auf die Straße geworfen und verbrannt wurden. In der Lichtenbergstraße wurde ein Wachzimmer von den Demonstranten gestürmt und die Wache gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Kundgebungen flauten gegen Mittag ab.

40 Tote?

Der Brand des Justizpalastes.

Berlin, 15. Juli. (Drahtb.) Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" erklärte der Chefarzt der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft, daß nach seiner Kenntnis die Zahl der Opfer bisher 40 Tote und 200 Verwundete beträgt. Der riesige Justizpalast ist ein einziges Flammenmeer, über das die Flammen schon 20 Meter hoch zusammenschlagen. Eine gewaltige Rauchwolke bedeckt den Himmel. Die Morgenzeitungen werden nicht erscheinen können. Der Bahnverkehr auf der Süd- und Westbahn ist noch immer unterbrochen. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt.

Zu den Vorfällen wird weiter berichtet: Aus dem Untergeschoß an einer Ecke des Justizpalastes schlagen Flammen empor. Es sind Aktenbündel angezündet worden. Passantos mit dem Zeichen des Roten Kreuzes eilen durch die Straßen. Wie verlautet, haben die Demonstranten die Schutzposten vor dem Parlament zu stürmen versucht. Zu sonstigen Zusammenstößen ist es aber bisher nicht gekommen, weil die Menge beim Anblick der Waffe eilig die Flucht ergreift. Wie verlautet, wurden bisher etwa 100 Verletzte gezählt. Der Platz vor dem Justizpalast ist noch immer stark besetzt. Man hört hier und da noch schießen. Die Gebäude der Zeitungen „Reichspost" und „Wiener Neueste Nachrichten" sollen nach Berichten von Augenzeugen stark beschädigt sein. Manuskripte und Bücher hat man auf die Straßen geworfen, die Fenster zertrümmert und die Schilder von den Mauern gerissen. Wie verlautet, gab es einige Tote. Amtlich wurde hierüber noch nichts veröffentlicht.

Zuverlässige Feststellungen über die Zahl der Opfer der heutigen Unruhen in der Ringstraße sind bisher unmöglich. Eine amtliche Meldung, die von zwei Toten sprechen soll, gibt es nicht. Die privaten Meldungen hierüber, die von 8 oder 9 oder einer noch erheblich größeren Zahl von Toten sprechen sollen, beruhen lediglich auf unkontrollierbaren Gerüchten. Die Wiener Polizeidirektion veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Ereignisse, deren Schauplatz heute Wien war, das schärfste Einschreiten der Sicherheitswache zur Wiederherstellung der gefährdeten öffentlichen Ruhe und Ordnung erheischen. Es werden daher auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung alle Ansammlungen und Zusammenrottungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, alle gegen die Behörden und deren Organe gerichteten Kundgebungen und jede Nichtbefolgung der gesetzlichen Anordnungen der Sicherheitsorgane und jede Störung des Verkehrs überhaupt verboten. Uebertretungen dieses Verbots werden bei Vorliegen eines strafgerichtlichen Tatbestandes unverzüglich der Ahndung durch die Strafgerichte zugeführt. Die Sicherheitswache ist angewiesen, gegen die gesetzlichen Uebertretungen mit aller Strenge vorzugehen und die behördlichen Anordnungen nötigenfalls mit allen ihr zur Verfügung stehenden gesetzlichen Zwangsmitteln durchzusetzen. Die Polizeidirektion richtet an alle Kreise der Bevölkerung die dringende und ernste Mahnung, sich im Interesse des Gemeinwohls streng auf den Boden des Gesetzes zu stellen und nicht zuzulassen, daß verbrecherische Elemente ihre lichtscheuen Ziele zu erreichen und die Ruhe und Ordnung in der Republik Oesterreich zu zerstören versuchen.

Telephonverkehr eingestellt

wtb. **Budapest**, 15. Juli. (Drahtb.) Die Telephonverbindung zwischen Wien und Budapest ist um 10 Uhr mitten in einem laufenden Gespräch unterbrochen. Auf wiederholte Anrufe gab die Wiener Telephonzentrale der Budapester Zentrale keine Antwort.

wtb. **Prag**, 15. Juli. (Drahtb.) Die telephonische Verbindung mit Wien ist unterbrochen.

wtb. **Berlin**, 15. Juli. (Drahtb.) Um 20.15 Uhr wurde die telephonische Verbindung mit Wien unterbrochen, ebenso ruht auch der telegraphische Verkehr.

Die Herrschaft des Mob

Wien, 15. Juli. (Drahtb.) Bei den Unruhen, die sich heute als Protestaktion des im Schattendorfer Prozeß erfolgten Freispruches abspielten, sind bisher nach noch nicht bestätigten Meldungen 40 Tote und 200 Verwundete zu verzeichnen. Der Ministerrat ist zu einer Tagung zusammengetreten, die noch andauert. Obgleich eine Rettungsaktion in Angriff genommen wurde, ist damit zu rechnen, daß mindestens die Hälfte des Justizpalastes ein Raub der Flammen geworden ist. Rathaus und Parlament befinden sich noch in den Händen der Sozialdemokraten. Gegen abend ist anscheinend eine Entspannung eingetreten. Die Arbeiten in den Staatsbetrieben und Staatsdruckereien und den amtlichen Wiener Zeitungen und allen öffentlichen Betrieben sind eingestellt worden. Die größte Wut der zum Parlament ziehenden Arbeitermassen richtete sich gegen eine Wachtstube, aus der geschossen worden war. Die Wachtstube wurde vollständig zertrümmert. Auf den Straßen wurden Barrikaden aufgebaut. Der berittenen Polizei gelang es nicht, genügende Ordnung zu schaffen. Das Haus der „Reichspost" und der „Wiener Neuesten Nachrichten" wurden ebenfalls erheblich zerstört. In den Mittagsstunden sind die Straßen vollkommen schwarz von Menschen. Bis zur Stunde ist der Polizeischutz noch ungenügend und der Mob herrscht. Gegen Mittag ist auch der Justizpalast an allen vier Ecken in Brand gesetzt worden. Die alarmierte Feuerwehr konnte nicht vordringen und mußte sich in die Nebenstraßen zurückziehen, da jeder Versuch, zum Brande zu gelangen, vereitelt wurde. Nach 2½ Uhr nachmittags erdröhnte vom Brandplatz Gewehrgeknatter. Laute Hilferufe hört man und viele Verwundete stürzen zu Boden. Der Brand des Justizpalastes dauert an, und unersetzliche Grundbücher sind verbrannt.

Das Gebäude der christlich-sozialen „Reichspost" wurde ebenfalls in Brand gesetzt. Das Gebäude der Hausbesitzer ist vollständig zerstört und demoliert worden. Die Polizei macht fortwährend von ihrer Feuerwaffe Gebrauch. Über 100 Verwundete sind ins Krankenhaus eingeliefert worden, auch das Parlament ist überfüllt von Verwundeten und bietet selbst das Bild einer großen Verwüstung. Heute abend wurden in den Straßen Flugblätter verteilt, in denen der Rücktritt Dr. Seipels gefordert wird. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen mit Wien sind unterbrochen. Von den Zeitungen wird morgen nur die „Arbeiterzeitung" erscheinen.

Nach den Berichten von Reisenden hat sich die Lage in Wien am Abend noch wesentlich verschlechtert. Vom Westbahnhof gehen keine Züge mehr ab. Auch die letzten Nachrichten lauten noch sehr ungünstig. Bei den heutigen Demonstrationen sollen 40 Personen getötet und 700 verwundet worden sein, darunter 13 Polizisten. Auch das Polizeiministerium soll abgebrannt sein.

Nach Berichten aus Prag trat das Präsidium der Sozialdemokratischen Partei zu einer Sitzung zusammen. Wie verlautet, soll beschlossen worden sein, für die gesamte Arbeiterschaft den Generalstreik zu proklamieren. Auch die Straßenbahnangestellten und die Beamten der Post haben sich mit der Arbeiterschaft solidarisch erklärt. Wieder ist es ungewiß, ob auch die Eisenbahnen die Arbeit einstellen werden.

Hilfe für die Kleinrentner

wtb. **Berlin**, 15. Juli. (Drahtber.) Der Reichsrat hat im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1927 für die Kleinrentnerfürsorge 25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Durch das bedauerliche, zum Teil allerdings auf Anregungen von Rentnerorganisationen zurückzuführende Verhalten einer großen Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden, sind die Kleinrentner bisher nicht in den Genuß dieser Beträge gekommen. Um weitere Verzögerungen der Auszahlung dieser Beträge zu vermeiden, haben das Reichsarbeitsministerium und das Reichsinnenministerium neue Bestimmungen getroffen. Danach erhalten die Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 im Fürsorgesatze waren, alsbald eine einmalige Unterstützung in Höhe des für Juli 1927 geltenden Kleinrentnersatzes, mindestens jedoch 1. an alleinstehende Personen 30 Mark, 2. an Ehepaare 50 Mark, 3. für zuschlagberechtigte Kinder je 10 Mark. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden.

Das Urteil im Kutisker-Prozeß

Im Kutisker-Prozeß beantragte der Verteidiger des verstorbenen Hauptangeklagten Iwan Kutisker im Hinblick auf den Tod Kutiskers die Einstellung des Gerichtsverfahren. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage an. Der Vorsitzende teilte nach Beratung des Gerichtshofes mit, daß jegliche Gerichtsmaßnahme gegen einen Verstorbenen unzulässig sei. Es sei infolgedessen auch keine Einstellung des Verfahrens erforderlich. Das erste Urteil sei nie rechtskräftig geworden, es seien also auch keine Folgerungen nötig.

Die Strafe für Alexander Kutisker wird von sechs Monaten Gefängnis auf vier Monate herabgesetzt. Auch bei den anderen Mitangeklagten werden die Strafen zum Teil herabgesetzt, bei einigen erfolgt Freisprechung.

In der Begründung des Urteils erklärt das Gericht, Kutisker hätte die erheblichen Beträge aus der Staatsbank, die in Millionen gingen, durch einen für das Gericht unverständlichen Leichtsinn der Beamten der Staatsbank erhalten. Dieser Umstand hätte das Gericht dazu veranlaßt, die mildernden Umstände zu bewilligen. Diese Erwägung sei auch den Gehilfen des verstorbenen Hauptangeklagten zugute gekommen.

Vor der Urteilsverkündung hatte noch Geheimrat His, der erste Leiter der Medizinischen Klinik der Charité, ein Gutachten über den plötzlichen Tod Iwan Kutiskers abgegeben und zusammenfassend erklärt, daß keine äußeren Einflüsse den Tod verursacht hätten.

Neues vom Tage

Tödlicher Fliegerabsturz.

Der Flugzeugführer Hauptmann a. D. Dicker ist gestern vormittag in Magdeburg bei einem Kunstflug abgestürzt und im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Geständnis des Berliner Mädchenmörders.

Der Former Oppenkowski hat bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter zugegeben, daß die Würgemale am Halse der ermordet aufgefundenen Hausangestellten Elisabeth Stangiersky von ihm herrühren könnten.

Zwei Bergleute verschüttet.

Auf der Gustav-Grube in Waldenburg wurden zwei Bergleute verschüttet und konnten erst nach siebenstündiger Arbeit als Leichen geborgen werden.

Zehn Todesopfer der Gewitter in Schlesien.

Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" berichtet, wurden bei den Gewittern in den letzten Tagen in Schlesien zehn Personen vom Blitz erschlagen.

Vater und Sohn vom Blitz erschlagen.

Nach einer Meldung aus Breslau wurden im Kreise Guhrau ein 60jähriger Landwirt und sein Sohn, die auf dem Felde beschäftigt waren, vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Ergraut Ihr Haar frühzeitig?

Dann tun Sie gut, es hygienisch zu behandeln, d. h. es öfters mit einer Lösung von 10 Gramm Lavarensalz in 250 Gramm Wasser zu waschen. Die durch diese Behandlung erzielten Erfolge werden Sie sehr zufriedenstellen. (9999

Das Reichsschulgesetz ist fertig

Der Deutsche ist von Hause aus ein gemütlicher Bürger. Das Wort Gemüt kennt nur die deutsche Sprache. Es gibt aber Dinge in deutschen Landen, die den sonst so gemütvollen Deutschen aus seiner behaglichen Gemütsruhe gar zu leicht herausbringen. Dazu gehören ungleich mehr als brennende politische Fragen-Probleme der Kultur, Fragen der Religion und konfessionelle Meinungsverschiedenheiten. Schon in den letzten Wochen vor den Sommerferien des Reichstages konnte man in diesem hohen Hause merken, daß der bevorstehende Kampf um das Reichsschulgesetz alte Gegensätze neu erstehen läßt.

Die Regierungsparteien selbst haben tagelang verhandelt, um einen gemeinsamen Entwurf des Reichsschulgesetzes, das im Mittelpunkt der gegenwärtigen kulturpolitischen Erörterungen steht, zustande zu bringen. Wie man weiß, ist eine Einigung auf einen gemeinsamen Nenner nicht gegückt, so daß der Reichstag in die Ferien ging, ohne daß sich die Koalitionsparteien auf einen gemeinsamen Reichsschulgesetzentwurf geeinigt hätten. Die Schulmänner der Regierungsfraktionen waren gebeten worden, diesem schweren Problem näher zu Leibe zu rücken und es zu bewältigen. Boshafte Parlamentarier haben den Kulturpolitikern gegönnt, daß ihnen die Sommerferien einmal gründlich versalzen werden. Dazu ist es nun nicht gekommen.

Das Reichskabinett selbst übernahm die schwere Aufgabe der Fertigstellung des Reichsschulgesetzentwurfes. Mehrere Kabinettssitzungen waren dazu nötig. Aber der Entwurf, der am Mittwochabend von der Reichsregierung verabschiedet wurde, erhielt die einmütige Zustimmung des Kabinetts. Nur bezüglich der Behandlung der südwestdeutschen Simultanschulen gemäß Artikel 174 R.V. erklärten die deutschvolksparteilichen Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius nach Ablehnung ihres eigenen Antrages, ihren Standpunkt in dieser Frage aufrecht halten zu müssen. In allen anderen Fragen wurde offensichtlich eine Einigung erzielt.

Sehen wir uns diese anderen Fragen näher an, so ist bekannt, daß der Begriff des geordneten Schulbetriebes in den interfraktionellen Besprechungen heiß umstritten war. Auch die Ansichten der Schulmänner sind dabei recht weit auseinandergegangen. Dem Kabinett glückte es aber, sie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, dem auch die deutschvolksparteilichen Reichsminister zustimmten.

Noch heißer umstritten war die wichtige Frage der Aufsicht. Die Wiedereinführung der geistlichen Schulaufsicht war niemals beabsichtigt. Es handelte sich vielmehr lediglich um die Frage einer Kontrolle des Religionsunterrichtes durch Staatsbeamte. Auch dieses Problem fand im Kabinett eine Lösung, die von den deutschvolksparteilichen Ministern angenommen wurde.

Die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit richtet sich infolge des Widerspruches von Dr. Stresemann und Dr. Curtius vornehmlich auf die Behandlung der südwestdeutschen Simultanschule, also der christlichen Simultanschulen in Baden, Hessen und Nassau, die nach Artikel 174 der Verfassung in dem Reichsschulgesetz „besonders zu berücksichtigen" sind. Wie hat nun der Reichsschulgesetzentwurf diese christlichen Simultanschulen besonders berücksichtigt? Diese Frage versetzt einen beachtenswerten Teil unserer Kulturpolitiker heute schon in große Nervosität. Es ist nämlich bekannt geworden, daß der Regierungsentwurf in seiner ersten Fassung alle drei Schularten, die Bekenntnisschule, die Simultanschule und die weltliche Schule einander völlig gleichstellte, so daß auch die Gemeinschaftsschulen nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten ins Leben getreten wären. Diese Gleichstellung hat nach Auffassung der deutschvolksparteilichen Reichsminister der Reichsverfassung widersprochen. Wie wir hören, waren ihre Vorstellungen von Erfolg gekrönt, insofern sie durchsetzten, daß der neue Reichsschulgesetzentwurf der Gemeinschaftsschule eine bevorzugte Stellung einräumt, wie sie die Reichsverfassung tatsächlich auch vorsieht.

Der Streit im Kabinett ging offensichtlich um die besondere Berücksichtigung der Simultanschulen in Südwestdeutschland. Auf Grund der Reichsverfassung sind Bekenntnisschulen auf Antrag der Erziehungsberechtigten unter Bedingungen zu errichten, die von dem Reichsschulgesetz näher festzulegen sind. Gilt diese allgemeine Verfassungsbestimmung für das ganze deutsche Reich oder verlangt die besondere Berücksichtigung des Artikels 174 der Reichsverfassung, daß in Baden, Hessen und Nassau diese Verfassungsbestimmung nicht in Frage kommt, und die Simultanschule nicht angerührt werden darf? Das war der Streitpunkt im Reichskabinett, an dem sich die Geister schieden.

Die politischen Parteien haben begreiflicherweise zu der amtlichen Verlautbarung des Reichskabinetts noch keine Stellung genommen. Umso rückhaltloser spricht sich die Presse aus. Die Zeitungen der Deutschnationalen und des Zentrums billigen und unterstützen die Grundzüge des Gesetzentwurfes. Die deutschvolksparteiliche Presse verhält sich sehr zurückhaltend und bemerkt, daß die Fraktionen des Reichstags bei der Beratung im interfraktionellen Ausschuß sich gegenüber dem Reichsschulgesetzentwurf freie Hand vorbehielten, so daß sie durch die Bestimmungen des Entwurfes im einzelnen nicht gebunden sind. Die demokratische Presse spricht teils von dem Umfall der volksparteilichen Minister, teils von der energischen Haltung Dr. Stresemanns, sie ist aber im übrigen in der Ablehnung dieses Reichsschulgesetzentwurfes völlig einig. Selbstverständlich lehnt auch der sozialdemokratische Pressekonzern den Entwurf ab unter gleichzeitiger Verkündigung eines energischen Kampfes für die weltliche Schule.

Lipper Land

Tagung des Lippischen Schneider-Verbandes

In der Tagung des Lippischen Schneiderverbandes am Freitag nachmittag, der eine interne Delegiertenversammlung am Vormittag vorausging, verbreitete sich Herr Dr. Memmingen in längeren, sehr interessanten Ausführungen über das deutsche Schneidergewerbe in seinen Beziehungen zu Staat und Wirtschaft. Die Einzelpunkte seiner Rede betrafen Abgrenzung der Funktionen des Staates gegenüber der Wirtschaft, „kalte Sozialisierung", Bekämpfung des Hausierhandels, Verhandlungen mit den Beamten, Kreditversorgung, Reklame. Weiter sprach Redner über das Arbeitszeitgesetz und seine Auswirkung für das Schneidergewerbe. Er forderte weiter strafferen Zusammenschluß in der Organisation zur Lösung aller dieser Fragen, die durch Lauheit und Trägheit nicht zu erreichen wären. Es sei unbedingt notwendig, eine gute Organisation zu schaffen, wenn das Handwerk nicht zu Grunde gehen soll. Diese freudige Mitarbeit aller in den Fragen des Handwerks erfordere Herz für den Beruf. Das Gewerbe ist nur zu erhalten, wenn einig gearbeitet wird in der Abwehr schädigender Gesetze. Ein gesunder Mittelstand muß erhalten bleiben. Wir wollen gerechte Behandlung, weiter werden wir uns selber helfen.

Der Vorsitzende Schäfer (Lage) sprach dem Redner den Dank für seine Ausführungen aus. Schneidermeister Möller (Detmold) beklagte den Mangel an Stoffkenntnissen bei vielen Schneidermeistern und regte die Schaffung der Möglichkeit für die Schneidermeister an, zu Verträgen über Stoffkunde. Dr. Memmingen befürwortete diese Anregung und erklärte sich bereit, derartige Vorträge zu vermitteln. — Darauf wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

*

Der Freitag brachte als Volkstag mit verbilligtem Eintrittspreis einen starken Verkehr, der wohl noch umfangreicher gewesen wäre, wenn nicht Gewitterregen eingesetzt hätte. Die Ausstellung wird am Sonntag geschlossen. An diesem Tage wird noch einmal großes Konzert und zum Schluß ein Brillantfeuerwerk stattfinden.

Der zweite Tag des Barntruper Heimatfestes

Morgen, Sonntag, wird in Barntrup anläßlich der 550-Jahrfeier nochmals der große historische Festzug stattfinden und das von Prof. August Wewel er verfaßte Festspiel „Stern und Rose" aufgeführt. Wer am vergangenen Sonntag keine Gelegenheit gehabt hat, dem Feste beizuwohnen, möge die Wiederholung nicht versäumen. Der Festzug wird mit einer Germanengruppe eröffnet. Dann folgt ein Festwagen, auf dem Jung-Siegfried zu sehen ist. Fanfarenbläser, Herolde als Bannerträger, Tamboure schließen sich an und leiten zum Mittelalter über. Ritter mit Knappen, ein Hofnarr mit fröhlicher Kinderschar erscheinen, und dann hält Graf Heinrich zu Sternberg, der Barntrup die Stadtrechte verliehen hat, seinen feierlichen Einzug. In seiner Begleitung sehen wir Gräfin Jutta zur Lippe, ihren Sohn Graf Simon, Heinrichs Tochter Gräfin Sophie, seinen Kanzler Sebaldus und ein großes Gefolge. Dann kommen Schwertträger, Musiker, eine alte Schützengilde, kräftig einherschreitende Landsknechte und bereiten dem hohen Magistrat den W-g, während der würdige Polizist, der selbstbewußte Stadtschreiber und der getreue Nachtwächter geschäftig hinterdreinmarschieren. Eine alte Bürgergruppe mit den Wahrzeichen des empfangenen Bürgerrechts leitet wieder zu einem neuen Teil über, der von einem prächtigen Festwagen mit dem Donop-Brunnen angeführt wird. Eine hübsche Wasserträgerinnen-Gruppe bildet dazu eine anmutige Staffage. Nun schwankt eine alte Postkutsche daher, kriegerischer Trommel- u. Pfeifenklang erdröhnt durch die Straßen und Graf Bernhard VII. mit seinem wehrhaften Kriegsvolk hält seinen Einzug. Marketenderwagen und der andere unentbehrliche Troß machen den Beschluß dieses Teiles. Nun folgt eine Reihe von Festwagen der verschiedenen Stände und Zünfte. Die Landwirtschaft, das Eisenhandwerk, das Holzgewerbe, das für Barntrup ja besonders bedeutungsvolle Tabakgewerbe, auf dessen Wagen die Zigarrenarbeiter eifrig am Werke sind und ihre Fabrikate freigebig unter die Menge verteilen, sind vertreten. Auch die munteren Ziegelbäcker fehlen nicht, aber auch die richtigen Bäcker kommen daher mit ihren leckeren Waren und schließlich sieht man noch die Schlachter, wie sie appetitliche Würstchen verteilen. Gerade diese Wagen sind besonders originell aufgezogen und außerordentlich sehenswert. Zum Schluß des ganzen langen Zuges spielen Dorfmusikanten einem jungen Hochzeitspaar zum Tanze auf. Das Arrangement des Festzuges lag bei Herrn F. Mittenstein, dem Organisator des Festjahres zur Detmolder 1000-Jahrfeier in den besten Händen. Auch die Aufführung des Wewelerschen Festspiels, die in dem schönen Schloßhof vor sich geht, lohnt einen Besuch vollauf. Die Spielleitung (Herr Apotheker Miegrebe) hat es vortrefflich verstanden, eine gelungene Wiedergabe dieses Spiels aus Barntrups alter Vergangenheit zustande zu bringen. Darum sei eine Fahrt nach Barntrup am Sonntag nochmals bestens empfohlen. Für bequeme Fahrtverbindungen ist gesorgt.

— **Der 31. Deutsche Krankenkassentag**, die ordentliche Jahresversammlung des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen e. V., Berlin-Charlottenburg, findet am 24. bis 26. Juli in Königsberg i. Pr. statt.

— **Aus Anlaß der Handels- und Gewerbeschau in Lemgo** werden am Sonntag, dem 17. Juli, außer den fahrplanmäßigen Fahrten folgende außergewöhnliche Kraftpostfahrten ausgeführt. Fahrpreis 10 ₰ für 1 Kilometer.

Strecke Lemgo—Detmold:

*) 10.45 abends	ab Lemgo Schützenplatz	an 12.20 abends,
11.10 „	an Wahmbeckerheide	an 12 0 abends,
11.30 „	an Detmold	ab 11.35 abends.

Strecke Bad Salzuflen—Lemgo:

12.0 mittags	ab Bad Salzuflen Marktpl.	an 8.45 abends
12.10 „	an Schötmar	an 8.35 „
12.25 „	an Retzen	an 8.20 „
12.45 „	an Lemgo	ab 8.0 „

Strecke Lemgo Langenholzhausen:

10,10 vorm.,	*) 10.44 abends, 12.20 abends ab Lemgo Schützenplatz	an 12.50 mittags,
11.0 vorm.,	11.35 abends, 1.10 abends	an Hohenhausen, ab 12.0 mittags.
11.20 vormittags	12.0 abends,	an Langenholzhausen, ab 11.20 mittags.

*) Abfahrt nach Beendigung des Feuerwerks.

Detmold

— **Warnung vor einem Schwindler.** Vor einiger Zeit sprach ein angeblicher Ingenieur Hartung bei einer hiesigen älteren Dame vor und bat um einen Geldbetrag, den er bald zurückzahlen werde. Bisher hat sich dieser Ingenieur aber noch nicht gemeldet. Es handelt sich bei dem Täter um einen 45jährigen Mann, 160 m groß. Er trägt einen Jackettanzug und Reisemütze.

— **Ein neues Kaffee-Restaurant.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet Herr Heinrich Klinge am heutigen Tage in seinem Hause, Hornschestraße, Ecke Gartenstraße, ein auf das modernste eingerichtetes Kaffee-Restaurant mit eigener Konditorei. Das heimische Handwerk gab den Räumen ein ungemein harmonisches Bild. Wir nennen die künstlerisch prächtigen Malerarbeiten der Fa. Vollmer u. Sohn (Inh. R. und H. Vollmer); die Dekorationen der Fa. Leopold Kesting fügen sich, wie die geschmackvollen Möbel der Firma Karl Osterkrüger, dem Rahmen vortrefflich ein. Bliebe zu erwähnen, daß die gediegene Beleuchtung der Fa. Heinrich Grothe dem Ganzen ein sehr wohltuendes Bild gibt. Alles in allem eine Farbenharmonie schönster Art. Am heutigen Eröffnungstage und am Sonntag sorgt ein erstklassiges Künstler-Orchester für die beste Unterhaltung der Gäste, an den übrigen Tagen wird das neueste Jazzband-Instrument der Firma Prüßner-Lemgo für Abwechslung sorgen. Solide Preise, vorzügliche Speisen und Getränke werden dem neuen Unternehmen bald verdienten Besuch bringen.

— **Blaukreuz-Fest.** Am morgigen Sonntag feiert die hiesige Blaukreuzgemeinde ihr Jahresfest in der alten reform. Kirche am Markt. Im Hauptgottesdienst um 10 Uhr hält Herr Pastor Tegtmeier-Bielefeld die Festansprache. Am Nachmittag findet die Feier in der Paulinenanstalt ihren Fortgang.

— **Freiluftboxkämpfe am „Krummen Haus".** Am Sonnabend, 23. Juli, finden bei guter Witterung erstmalig am Krummen Haus unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Peters Freiluftboxkämpfe statt. Drei Europameister sowie fünf Meister des Westfälisch-Hessischen Boxverbandes und der deutsche Polizeischwergewichtsmeister werden in Detmold durch die Seile klettern und um die Siegespalme kämpfen. Bei schlechter Witterung finden die Kämpfe im Saale des „Neuen Kruges" statt. Wir verweisen auf den Vorverkauf.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Im Mittelpunkt des neuen Spielplans steht der Film „Onkel Bräsig", in dem die berühmten Reuterschen Gestalten saftiges Leben gewinnen. Die Darstellung darf sich in jeder Beziehung sehen lassen, und da auch der Schauplatz der Geschehnisse gut gewählt ist, wird der Film auch hier seinen Weg machen. Des weiteren sei noch eine überaus spannende Filmabenteuergeschichte „Der weiße Panther" lobend genannt, wobei vor allem die tollkühnen Reiterstücke Bewunderung erregen.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Der Kurtheaterspielplan bietet in der kommenden Woche große Abwechslung. Dienstag wird der bekannte Operettenschlager „Der fidele Bauer" gegeben, während für Donnerstag und Sonnabend die Neuheiten „Improvisationen im Juni" und „Javanische Puppe" angesetzt sind. Der Mittwoch bringt die beliebten Militärkonzerte und abends bei guter Witterung ein Feuerwerk. Außerdem findet am Mittwoch eine Weserfahrt nach Porta statt. Für Freitag wird im großen Kurhaussaal eine Walzer-Tanzkonkurrenz vorbereitet.

— **Kurtheater.** Auf die heutige Premiere, wo Georg Kaisers Lustspiel-Neuheit „Papiermühle" in Szene geht, wird ganz besonders hingewiesen. Kaisers „Papiermühle" ist ein wirksames, witziges und geistreiches Unterhaltungsstück, bei dem die einen an der karikierenden Komik der Nebenfiguren, die anderen an der feinen, ironisch-satirischen Bosheit ihr Vergnügen haben. Ein Besuch dieser Aufführung, von der deutschen Presse einmütig als bestes Werk Georg Kaisers bezeichnet, wird sich bestimmt lohnen. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **360jährige Jubelfeier der Schützengesellschaft.** Unsere Schützengesellschaft feiert in diesem Jahre ihr 360jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hat sie dem diesjährigen Schützenfest, das bekanntlich am Sonntag seinen Anfang nehmen wird, einen ganz besonders weiten Rahmen gegeben. Schon seit Wochen sind die umfangreichen Vorarbeiten im Gange, die die zum festlichen Tage mit Energie und mit Nachdruck ihrem Ende zugeführt werden konnten. Sie versprechen einen tadellosen und reibungslosen Festverlauf. Auf dem Obernberge herrscht großer Betrieb und viele Hände waren in rastloser Tätigkeit, um die notwendigen Aufbauten und Einrichtungen für den mit Recht zu erwartenden großen Besuch zu treffen. Mehr und mehr sammelt sich auf dem großen Vorplatz die große Zahl von allen möglichen Ständen und Stätten, die den Besuchern ihre Spezialvergnügungen zu benutzen ausreichende Gelegenheit bieten werden. Ein großer Vergnügungspark mit Berg- und Talbahn, Hippodrom sowie alle sonst bekannten Schau- und Verkaufsbuden werden das Gelände beölkern und ihm das bekannte originelle Gepräge verleihen. Heute abend ab 9 Uhr wird das Schützenfest durch einen Zapfenstreich eingeleitet werden, zu dem sicherlich die Bürgerschaft durch Schmücken der Häuser und zahlreiches Beflaggen ihren freundlichen Gruß an die Schützenbrüder sichtbarlich zum Ausdruck bringen dürfte. Es ist ein außerordentlich reichhaltiges Programm, was während der drei Festtage geboten wird. Wir verweisen dabei bezüglich der Einzelheiten auf die Anzeige in heutiger Nummer. Neben der Feuerwehrkapelle wird auch noch die Militärkapelle aus Detmold die Musik für die Festtage stellen. Aus Anlaß des Jubiläumsfestes hat der Schützenvorstand eine Festschrift herausgegeben, in der die historische Entwicklung der Salzufler Schützengilde eingehend dargetan wird. Diese Schrift wird sicherlich das Interesse in Anspruch nehmen. Wenn wir schließlich noch einen Wunsch haben, so ist es der auf eine günstige Witterung, um die Arbeit und Mühewaltung entsprechend belohnt zu sehen.

Amt Schötmar

Grastrup, 16. Juli. Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenautos ereignete sich heute beim Brückenübergang auf der Straße nach Lemgo, wobei der eine Kraftwagen einen Achsenbruch und andere Beschädigungen erlitt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Zusammenstoß ereignete sich, als die beiden Kraftwagen und ein Fuhrwerk zu gleicher Zeit die Brücke passieren wollten.

Amt Lage

Stapelage, 16. Juli. Am morgigen Sonntag wird Herr Missionar Ameler aus Helpup den Gottesdienst halten.

Horn

— **In der Stadtverordneten-Sitzung** am Donnerstag abend wurde zunächst der Bericht verlesen, den die zur Zeit gewählte Kommission über das Ergebnis der Asphaltstraßenbesichtigung in Bückeburg vorgelegt hat. Nach den Ausführungen ist Hartasphalt für Straßendecken zu empfehlen, und erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung nunmehr im Prinzip damit einverstanden, daß die Pfuhlstraße anstelle der vorgesehenen Pflasterung mit einer Asphaltdecke versehen wird. Einzelheiten über den mit der Deutschen Asphalt-Aktien-Gesellschaft Hannover über die Ausführung der Arbeiten abzuschließenden Vertrag soll der Magistrat evtl. unter Hinzuziehung der Baukommission festlegen. Gleichzeitig wurde auch beschlossen, die Ortsstraße in einem Zuge mit einer neuen Asphaltdecke zu versehen. Die für die Beschaffung der Bordsteine erforderlichen Kosten wurden gleich bewilligt. Die Arbeiten für beide Straßen sollen bald und gleichzeitig ausgeführt werden. — Von den vierteljährlichen, unvermuteten Revisionsberichten der Spar- und Stadtkasse wurde durch Umlauf Kenntnis genommen. — Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die durch den Abgang der Lehrerin Frl. Lübbecke an der hiesigen Rektor- und höheren Mädchenschule freigewordene Lehrerstelle bald wieder besetzt wird. Im Wege des Privatvertrages soll die Stelle durch den Lehrer Schmidt aus Oerlinghausen, welcher vor einigen Jahren schon an der hiesigen Rektorschule gewirkt hat, besetzt werden. — Die vorgesehene Abnahme der Stadtkassenrechnung für 1925/26 erfolgte noch nicht. Die Finanzkommission soll demnächst eine Vorprüfung vornehmen. — Für die Beschaffung von Desinfektionsbedarfsgegenständen wurden 35 RM. bewilligt. — Ueber das Gesuch des Malermeisters Ernst Diekmann, Stukemühle, um Herabsetzung des jährlich zu zahlenden Erbpachtkanons und über die Bewilligung von Kosten für die Vertretung des erkrankten Flurschützen soll in vertraulicher Sitzung beschlossen werden. — Für das Angebot des chemisch-bakteriologischen Instituts Hans Elligsen aus Lemgo, betr. Ratten- und Ungeziefervertilgung in der Stadt Horn, hat die Stadtverordnetenversammlung vorläufig keine Verwendung. — Unter Verschiedenes wurden noch die erforderlichen Kosten für die Legung von ca. 18 Metern Kanalrohre für die neu errichteten Siedlungshäuser an der Veldromer Straße bewilligt. — Von einigen Anregungen über die Beseitigung von Uebelständen auf dem städtischen Friedhofe an der Steinheimer Straße wurde am Magistrat Kenntnis genommen. Die Friedhofskommission soll bald Abhilfe und Besserung schaffen. Sodann wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und in die vertrauliche Beratung eingetreten.

— **Im Kaffee-Restaurant „Friedenseiche"** finden seit einiger Zeit die konzertlichen Darbietungen beim Publikum, ganz besonders bei den zahlreich anwesenden Erholungsgästen, viel Anklang. Wie sehr das Bedürfnis nach guter konzertlicher Unterhaltung vorherrscht, beweist der gute Besuch. Unsere Fremden haben schließlich außer der anerkannt guten Verpflegung in den hiesigen Gaststätten auch ein Anrecht darauf, Abwechslung zu erhalten. So ist eben das Leben. Die ausführenden Künstler Holthuis (Klavier), Frohböse (Geige), Prignitz (Oboe), sorgen an den Konzertabenden für ein abwechslungsreiches Programm klassischer und moderner Kompositionen und ernten starken Beifall. Solistische Einlagen des Pianisten werden immer gern gehört. Für den heutigen Sonnabend und Sonntag sind wiederum abwechslungsreiche Programme aufgestellt. Erfreulich ist, daß das nicht unerhebliche finanzielle Opfer des Besitzers Wittenbrink vom Publikum belohnt wird.

Amt Horn

Bad Meinberg, 16. Juli. Heute finden im Kurpark zu Meinberg zwei Militär-Konzerte statt, auf die empfehlend hingewiesen sei.

Bellenberg, 15. Juli. Die Vorbereitungen für das am Sonntag stattfindende Preisschießen des Schützenvereins auf dem neuen Scheibenstande sind getroffen. Mehrere wertvolle Preise sind noch gestiftet worden. Der Schützenverein hat mehrere Geldpreise ausgesetzt, u. a. einen 1. Preis mit 100 ℳ, einen 2. Preis mit 50 ℳ usw. Gleichzeitig veranstaltet der Gesangverein „Alpenrausch" mit einigen befreundeten Nachbarvereinen ein Konzert.

Schlangen, 15. Juli. Einer unserer ältesten Einwohner feiert am 16. Juli in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag; es ist dies der von jedermann geachtete alte Veteran von 1870/71 Friedrich Marks. Es ist zu bewundern, wie der alte Mann noch tagtäglich bei jedem Wetter zu seiner Arbeitsstelle, welche eine halbe Stunde Weges von seiner Wohnung liegt, eilt, um sein Brot zu verdienen. Wir wünschen dem alten Veteran zu dem Beginn des neuen Lebensjahres alles Gute und hoffen, daß er noch manches Jahr erleben möge.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 16. Juli. Sommerfrische. Das sommerliche Wetter hat den Zustrom von Sommergästen außerordentlich günstig gestaltet. Eine Reihe von Pensionen dürfen sich einer hohen Belegung erfreuen. Bemerkenswert ist, daß so mancher Gast, der im Vorjahre im Lippischen Berglande Erholung an Körper und Geist fand, in diesem Jahre wiedergekehrt ist, um von neuem auf den jetzt vom Verkehrsverein mit Zeichen versehenen Spazierwegen den Kalletalkessel und seine Wälder zu durchstreifen. Am 14. August wird der M.G.V. „Frohsinn" aus Essen-Rüttenscheid ein Konzert geben, nachdem er am 13. im Schützenhaus in Lemgo ein großes Konzert veranstaltete. Zum heutigen Sonnabend, 16. Juli, abends 8½ Uhr, ladet der Verkehrsverein zu einem zwanglosen, gemütlichen Beisammensein im Hotel „Deutsches Haus" (Engelsmeier) ein.

Nachbargebiete

wtb. **Altenbeken**, 15. Juli. Zugunglück. Heute früh gegen 8 Uhr fuhr ein von Warburg kommender Personenzug auf einen vor dem Bahnhof Altenbeken wartenden Güterzug. Von dem Güterzug sind zwei Wagen zertrümmert und mehrere beschädigt. Die Lokomotive des Personenzuges ist stark beschädigt und der Gepäckwagen zertrümmert. Der Zugführer des Personenzuges ist tot, ein Schaffner schwer und einer leicht verletzt. Die Reisenden blieben unverletzt.

wtb. **Hagen**, 14. Juli. 12 Jahre Zuchthaus für einen Mädchenmörder. Von hiesigen Schwurgericht wurde der Landwirtssohn Möller, der eine Dienstmagd in bestialischer Weise ermordet hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

wtb. **Bochum**, 14. Juli. Schwerer Grubenunfall. Auf der Zeche „Engelsburg" ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Bergleute hatten einen Schuß gesetzt, der aber nicht rechtzeitig losgegangen war. Als sie sich dann zu dem Schußort zurückbegaben, um die Ursache festzustellen, ging der Schuß los. Der eine von ihnen erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. An dem Aufkommen des zweiten wird gezweifelt.

Aus dem Vereinsleben

Ziegenzuchtverein Detmold. Die für den 24. Juli in Aussicht genommene Lokalschau soll nunmehr am 6. und 7. August als eine erweiterte Lokalschau auf dem Falkenkruge stattfinden. Außen dem Ziegenzuchtverein Detmold werden die Vereine Eichholz-Remmighausen, Dieseltbruch, Bahlhausen, Heidenoldendorf und Heiligenkirchen die Schau beschicken. Ausgestellt werden Tiere der weißen, kurzhaarigen, hornlosen Rasse. Gleichzeitig findet ein Verkauf von Bock- und Mutterlämmern statt. Es bietet sich hier eine günstige Kaufgelegenheit wertvollen Zuchtmaterials. Die Anmeldung der auszustellenden Tiere muß bis zum 24. Juli geschehen. Es stehen eine ganze Anzahl wertvoller Ehrenpreise zur Verfügung.

Lippe-Verein Bottrop. In der Monatsversammlung am 28. Mai war die Anschaffung einer Fahne beschlossen worden. Der damals gewählte Fahnenausschuß nahm die weiteren Arbeiten sofort tatkräftig in die Hand und dank der Opferfreudigkeit der Mitglieder und Gönner des Vereins konnte die Fahne auch gleich in Auftrag gegeben werden. Mit der Herstellung wurde die Firma Albers in Bottrop beauftragt. Am 11. Juli konnte bereits die Übergabe an den Ausschuß erfolgen. Das allgemeine Urteil ging dahin, daß die Fahne mustergültig hergestellt und ein prächtiges Meisterstück ist. Somit kann der Bottroper Lipperverein als erster von allen auswärtigen Lippervereinen eine eigene Fahne sein Eigen nennen. Die Fahnenweihe soll mit dem Herbstfest zusammen am 25. September vor sich gehen. Der Verein weist schon jetzt darauf hin, daß alle Lipper in der näheren und weiteren Umgebung von Bottrop zu diesem Fest herzlich willkommen sind. Näheres wird noch mitgeteilt.

Das Riff

Roman von Gertrud Lent.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als Aino vor dem Fürsten, der ihr die Tür aufhielt, in den Flur hinaustrat, kam einige Schritte von ihr ein kleiner Knabe angetrippelt. Als der die junge Frau erblickte, stutzte er einen Augenblick, nahm einen kleinen Anlauf, flog auf sie zu, umklammerte ihre Knie, warf sein Lockenköpfchen weit zurück und ein paar große, blaue Kinderaugen blickten strahlend in die ihren, ein rotes Mäulchen öffnete sich — —

„Ich hab dich lieb!" rief er, preßte sich fest gegen ihren Körper und sagte dann langsam mit feierlicher Heimlichkeit: „Bist du etwa die Frau aus dem gelben Buche?"

Ein Kinderfräulein, das ihm gefolgt war, wollte allerlei Entschuldigungen vorbringen — — aber Aino hatte den kleinen Mann schon in ihre Arme genommen und küßte ihn.

„Sein Kind! Sein Karlchen!" Mit Gewalt mußte sie ihre Rührung verbergen, ihre Tränen unterdrücken.

„Wie heißt du denn, kleiner Mann?" fragte sie, um von ihm selbst die Bestätigung zu hören — —

„Karlchen", sagte er, so voll Freuden, so selbstverständlich, sah sie wieder forschend an, tippte mit seinem winzigen Zeigefinger vorsichtig auf ihre Stirn, faßte behutsam eins ihrer Löckchen und fragte wieder, ebenso heimlich, aber dringender:

„Bist du nicht die Frau aus dem gelben Buche?"

Aino blickte fragend auf seine Wärterin. Aber Wotonzow antwortete an ihrer Statt:

„Karlchen meint ein in gelbe Seide gebundenes Märchenbuch seiner Mutter, in welchem die Prinzessin mit dem Müllerburschen abgebildet ist — —"

Das wirkte wie ein Stichwort auf Karlchen. Lebhaft, daß seine Locken flogen, nickte er, glücklich verstanden zu sein. Er patschte in die Händchen und rief:

„Mit einer Miezekatze habe ich noch nie getanzt!" Dann schüttelte er sich vor Lachen, küßte Aino, zeigte wieder mit dem Fingerchen auf sie, blickte ganz seitlich mit pfiffigen Aeuglein von unten herauf in ihre Augen und flüsterte:

„Das bist du!"

„Kennen Sie das Märchen, gnädige Frau?" fragte der Fürst. Aino nickte lachend. Sie suchte ihr Entzücken über dies Kind nicht zu unterdrücken. Es mußte jedermann verständlich sein, der auch nicht die geheime Beziehung kannte, die sie veranlaßte, den Kleinen mit größter Zärtlichkeit an sich zu drücken, seine Locken, seine flaumige rosige Wange zu küssen. Sie fürchtete, von der Baronin überrascht zu werden. Auf diese Art wollte sie nicht ihre Bekanntschaft machen. Sie setzte das Kind auf den Boden, gab ihm die Hand und sagte Gute Nacht.

„Gehst du jetzt schlafen, Karlchen?" fragte sie. Er schüttelte den Kopf.

„Erst zu Mama!" erklärte er wichtig und trippelte zur Tür des Speisesaales. Woronzow machte eine einladende Bewegung gegen das Portal, das ins Freie führte. Frau Cederlund folgte ihr ohne weiteres. Als sie eben draußen waren, hörten sie hinter sich im Hause die lebhaften Stimmen der Sturmbergschen Familie. Der Stabsarzt verabschiedete sich gerade von den Damen. In wenigen Minuten war er draußen bei ihnen.

„Das kleine Karlchen hat ein Märchen erlebt!" erzählte er, „soeben kam es jubelnd vor Glück und erklärte: jetzt habe er die schöne Prinzessin aus dem gelben Buche gesehen. Sie sei noch viel schöner als in dem Buche und rieche so gut! Gnädige Frau", wandte er sich nun direkt an Frau Cederlund, „ich habe Sie im starken Verdachte, die Märchenprinzessin zu sein!"

Aino lachte.

„Ein süßer, entzückender, kleiner Kerl!" sagte sie anstatt einer Erwiderung.

Als sie mit flüchtigen Gedanken überlegte, ob sie, wie selbstverständlich, den Abend in der Gesellschaft der beiden Herren verbringen sollte, oder sich zurückziehen, begann das Stimmen von Instrumenten: die Musikanten hatten den kleinen Regenschirm bezogen, um ihre Abendmusik herunterzuhaspeln. Ihre mißtönende Introduktion lockte auch schon die Kurgäste herbei. Es gab nicht viel zu überlegen: Frau Cederlund fand sich von ihren beiden neuen Bekannten flankiert unter den Kastanien wandelnd. Nach einer Wendung, als die Musik eben einen Marsch, trotz der schwachen Besetzung mit viel Geräusch, erledigt hatte, begegneten sie der Baronin und dem Kandidaten. Dieser war es, der durch einen Schritt auf den Stabsarzt zu eine Begrüßung herbeiführte. Westrup wurde Frau Cederlund vorgestellt u. sie sah mit unverhehltem Entzücken an. Der Stabsarzt machte die Damen bekannt. Er hatte offenbar Ainos Namen schon in Erfahrung gebracht, denn ohne zu stocken nannte er ihn: Madame Cederlund aus Kristiania. Und über das Antlitz der Baronin lief dasselbe freudige Erstaunen wie eben bei Westrup. Als sich beide Gruppen nach einigen Worten trennten, um ihre Promenaden fortzusetzen, sagte Cornelia zu ihrem Begleiter:

„Ist das nicht eine schöne, anmutige Frau? Die müssen wir kennen lernen!"

Und Westrup erwiderte vielsagend:

„Das ist eben die Prinzessin aus dem gelben Buche."

„Wir haben in unserem kleinen Kreise hier gar keine Frauen — — vielleicht wird diese Dame — — wie heißt sie?"

„Frau Cederlund —" erwiderte Westrup —

„Vielleicht ergänzt Frau Cederlund unsere Gesellschaft. Ich liebe ja die Männergesellschaft sehr, aber ganz ohne Frauen ist es für diese auf die Dauer langweilig —"

Ottomar Westrup lachte — —

„Sie vergessen immer sich selbst und Ihre Frau Mutter —"

Sie waren zu der Stelle gekommen, wo die Kastanienalleen aufhörten und ein Rundweg um die große Wiese begann, die den Hauptbestandteil des Kurparks bildete. Die Dämmerung war schon so stark, daß die steinerne Sonnenuhr sich kaum noch vom Rasen abhob. Die Gebüsche waren durch ganze Guirlanden von Glühkäfern eingefaßt, über dem Grase wogte ein feiner Wiesennebel und im grünlichen Himmel erstrahlte der erste Stern. Westrup wollte umkehren.

„Wollen wir nicht einmal die Runde um die Wiese machen?" fragte die Baronin. Der Kandidat blieb mit einer plötzlichen Bewegung stehen. Er ordnete mit einem flüchtigen Griffe sein Haar über der Stirne und zögerte, ihrer Einladung zu folgen.

„Sie wollen lieber zurück?" fragte sie. Er erschrak über den gepreßten Ton ihrer Stimme, über die hilflose Verlegenheit, die sich plötzlich ihrer sonst so stolzen Haltung bemächtigte. Sie kehrte schon halb um, so daß der Widerschein des erlöschenden Tageslichtes von dem offenen Wiesenplane her ihr Antlitz beleuchtete. Auf ihren Zügen lag ein Ausdruck, der ihn erhaben machte.

„

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des großen Schöffengerichts.

Detmold, 14. Juli 1927.

1. Unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht und gegen das Kraftfahrzeuggesetz verstoßen zu haben, stand der Kraftwagenführer Kurt L. aus Lage. Der Verhandlung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

Am 6. März d. J. fand in Heiden eine Jubiläumsfeier des dortigen Kriegervereins statt. Verschiedene auswärtige Vereine, darunter auch der Landwehrverein Lage mit einer Teilnehmerzahl von ca. 30 Mitgliedern, nahmen an der Festlichkeit teil. Gegen 8 Uhr abends sammelten sich die Vereinsmitglieder aus Lage und marschierten geschlossen unter Vorantritt eines aus 4 Mitglieder bestehenden Trommler- und Pfeiferkorps nach Lage zurück. Infolge der Dunkelheit marschierte der Verein mitten auf der Straße. Als der Trupp sich am Ausgang des Dorfes Heiden befand, kam ihm ein Lastkraftwagen, dessen starke Scheinwerfer nicht abgeblendet waren, aus der Richtung von Lage entgegen. Auf den Zuruf eines Mitgliedes „rechts heran" gingen fast alle Teilnehmer auf die rechte Seite des Weges, einige liefen jedoch auf die linke Seite. Ehe sich alle Teilnehmer rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten, erreichte der Kraftwagen des Angeklagten in schneller Fahrt den Trupp und fuhr den Arbeiter Heinrich Boberg aus Lage mit solcher Heftigkeit an, daß er in den Straßengraben flog und bewußtlos liegen blieb. Der Angeklagte hielt sofort den Wagen an und brachte den Verletzten, der aus einer großen Wunde am Kopfe stark blutete, in das Krankenhaus in Lage, wo er am 10. März d. J., ohne das Bewußtsein völlig wieder erhalten zu haben, gestorben ist. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß außer einer Verletzung des Nasenbeins auch ein Schädelbruch vorlag. Einige Tage nach dem Unfall erkrankte der Verletzte auch noch an Lungenentzündung. Das Gericht hielt fahrlässige Tötung nicht für erwiesen, sondern nahm das Vorliegen einer fahrlässigen Körperverletzung aus § 230 Abs. 2 St.G.B. an, da das Gutachten des Arztes die Frage offen ließ, ob mit Rücksicht auf die hinzugetretene Lungenentzündung ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem Tode besteht. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

2. Wegen Beleidigung hatte sich der Kaufmann Jul. Sch. aus Lage zu verantworten. Anfang d. J. erhielt der Redakteur W. aus Bückeburg von einer ihm bekannten jungen Dame aus Lage einen Brief, auf dessen Rückseite, von anderer Hand geschrieben, höchst beleidigende Bemerkungen standen. Die Feststellung ergab, daß der Brief unterwegs geöffnet und mit dem beleidigenden Zusatz versehen sein mußte. Die Dame selbst bestritt, den Zusatz geschrieben zu haben. Den in Frage kommenden Postbeamten konnte ebenfalls die Tat nicht nachgewiesen werden. In Verdacht geriet sodann der Angeklagte, der in dem Augenblick, als die Dame den Brief in den Briefkasten des Postamts stecken wollte, neben dem Briefeinwurf stand und die Einwurfsklappe hochgehalten hat. Nach dem Vergleich, der von ihm angefertigten Schriftprobe mit dem Zusatz auf dem Brief kam der Schriftsachverständige Laube aus Bielefeld zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte als Schreiber des Zusatzes anzusehen ist. Dieser stellte jedoch die Tat in Abrede. Das Gericht kam auf Grund des Gutachtens zu der Feststellung, daß der Angeklagte als Täter in Frage komme und verurteilte ihn zu 200 ℳ Geldstrafe.

*

Sitzung des Schöffengerichts Bad Salzuflen

am Donnerstag, dem 14. Juli 1927.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Dr. Corwey; Schöffen: Landwirt Kruthöfer, Krutheide, und Frau Blomeck, Bad Salzuflen. Vertreter der Anklagebehörde: Justizobersekretär Jakob.

Unangenehme Kundschaft

hatte der im Auftrage der Krankenkasse fällige Beträge einziehen sollende Bote Konrad B. in dem Arbeiter Michael M. in Salzuflen gefunden. Dieser glaubte sich mit den an ihn gestellten Forderungen zu hoch belastet, machte Krach und fuhr den ihm ungelegen kommenden Mahner so unsanft an, daß dieser sich zunächst erst einmal selber vom Doktor krank schreiben lassen mußte. Als dann nach einiger Zeit beide sich wieder auf der Straße trafen, kam es erneut zu erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf sich M. zu allerhand beleidigenden Aeußerungen gegen B. hinreißen ließ. Heute sah der wegen dieser Vorgänge Angeklagte sein Unrecht ein, und es kam mit Zustimmung des Vertreters der Staatsanwaltschaft zwischen den Parteien zu folgendem Vergleich. Zur Abgeltung aller aus dem Vorfalle entspringenden Ansprüche des Br. zahlt der Angeklagte an diesen eine Buße von 100 ℳ. Der Angeklagte trägt auch die durch das Verfahren entstandenen Kosten.

Biet angeseindet

ist der in der Gemeinde Bexten angestellte Oberlehrer St., dem man von allen Seiten inkorrekte Amtsführung vorzuwerfen sucht. Eine Folge dieser unerquicklichen Verhältnisse war die Erhebung einer Anklage wegen Beleidigung und übler Nachrede gegen die Witwe Marie F. in Bexten. Diese hatte in aller Oeffentlichkeit verbreitet, daß eine ihr zuerkannte Weihnachtsgabe von 10 ℳ durch Schuld des St. nicht in ihre Hände gelangt sei. Außerdem suchte sie das Ansehen des Lehrers dadurch herabzusetzen, daß sie Reinigungsarbeiten im Schulgebäude nur unter der Bedingung übernehmen wollte, daß ihre Bezahlung nicht durch den so übel Verdächtigten erfolgte. Da es trotz der heute vernommenen Zeugen nicht möglich war, die Angelegenheit restlos aufzuklären, so soll unter Heranziehung der erforderlichen Gerichts-, Schul- und Kirchenakten sowie Ladung weiterer Zeugen, eine neue Hauptverhandlung stattfinden.

Unter der Anklage des Betruges

und der Unterschlagung stand der bei dem Kaufmann L. in Herford, als Provisionsreisender tätig gewesene Anton K. in Herford. Er sollte sich fortgesetzt fremde, bewegliche Sachen und Gelder, die er einkassiert resp. in Gewahrsam hatte, widerrechtlich angeeignet und seinen Chef dadurch geschädigt haben, daß er Bestellungen von dessen Kundschaft auf eigene Faust mit Waren zweier Firmen belieferte. Er entschuldigte sein unrühmliches Verhalten damit, daß er aus zwingender Notlage heraus seine Spesen von den bei der Kundschaft eingezogenen Beträgen hätte bestreiten müssen, daß er ihm zustehende Provisionen teilweise noch nicht erhalten hätte und bestritt, irgend welche Waren der ihm anvertraut gewesenen Musterkollektion widerrechtlich zurückbehalten zu haben. Der sich geschädigt glaubende Chef vermochte jedoch nicht, das Schöffengericht zu überzeugen, daß in der Verwendung gewisser, ihm zustehender Beträge, die nicht einmal in dem tatsächlich empfangenen Geld abgeliefert werden mußten und in dem sonstigen, allerdings keineswegs zu billigenden Verhalten des Beklagten eine strafwürdige Unterschlagung und Betrug zu erblicken sei. Deshalb sprach es den Beschuldigten frei.

Eine ähnliche Angelegenheit lag gegen den Kaufmann Michel H. aus Salzuflen vor, der aber in einer Widerklage gegen die ihn des Betruges zeihende Firma eine weit höhere Zahlung beansprucht, als die von ihm geforderte Ersatzsumme beträgt. Gemäß einem Antrage der Verteidigung wurde bis zur Entscheidung dieser, alle auch hier zu erörtenden Fragen aufrollenden, zivilrechtlichen Sache die Hauptverhandlung ausgesetzt.

Eine stoffliche Geschichte

kam in einer von dem Nachtschutzmann August N. und dem Magistrat in Schötmar gegen den Karussellbesitzer Jakob St. in Kirchheide anhängig gemachten Beleidigungsklage zur Sprache. Angeblich unter Ausschaltung ihrer nichtsahnenden Männer hatten sich die Ehefrauen in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, daß auf dem Markte in Schötmar sich ein zur Aufstellung des St.'schen Drehvergnügens geeigneter Platz leichter finden würde. Nett, wie die Frauen immer sind, steckte die eine der anderen ein Stückchen Kleiderstoff zur Bekräftigung ihrer Bitten zu, offenbarte das aber ihrem Manne, als trotz aller Liebenswürdigkeiten der erwartete Erfolg nicht erreicht wurde. In begreiflicher Entrüstung wandte sich nun der Karussellmann an einige Stadtverordnete, um ihnen seine Not zu schildern, wobei er natürlich nicht vergaß, verfängliche Bemerkungen über Bestechlichkeit etc. zu machen. Selbstverständlich griff demzufolge nunmehr der Magistrat ein und stellte mit dem N. zusammen Strafantrag gegen den St. wegen Beleidigung. Angesichts des wahren Sachverhalts aber konnte das Gericht nicht zu einer Verurteilung des Angeklagten kommen und sprach ihn frei, denn derselbe hätte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, und als er dem Magistrat die Geschichte vortrug, nicht die Absicht einer Beleidigung gehabt.

Rundgang durch die Lemgoer Ausstellung

(Fortsetzung.)

Bei dem weiteren Durchgang durch die Ausstellung gelangt man zunächst in die alte Schützenhalle, wo die modernsten Einrichtungen der Radiotechnik und eine moderne Telefonzentrale einen breiten Raum einnehmen. Dann folgen die Stände der Kleinfahrzeuge, der Haushaltungsmaschinen, Sattlerwaren, Bäckereien, ferner Stände der Möbelkunst, die Ausstellung der gesamten Lemgoer Wagenbauer und der Feuerlöschorrichtungen. Von den Lemgoer Firmen sind hier neben den gesamten Wagenbauern vertreten: F. Bartelsmeier, Bauerrichter-Walkenmühle, A. Blübaum, A. Brand, A. Fasse, H. Finne, Möbelfabrik Noah, Rottmann, Sassenberg, Sauermann, Stuckenberg, und die Fahrradwerke von Waldeier. Weiter sind hier vertreten von den lippischen Firmen Kachelofenfabrik Gees-Detmold, Leitz & Co., Detmold, Pfahl-Detmold und Weege-Sylbach.

Beim Durchgang durch den Rödingschen Saal fallen zunächst die schön ausgestatteten Stände der Lemgoer Schneiderinnung und der Schuhmacher mit ihrer guten Qualitätsarbeit ins Auge. Weiter sind hier vertreten das Lebensmittel- und Bekleidungsgewerbe, Kunstgewerbe, Optik, Gold- und Stahlwaren sowie Sportartikel. Links am Eingang fällt der Blick zunächst auf die Wäscheausstattungen der Fa. Asemissen, Lemgo, dann sieht man Vertreter vom Lemgoer Handwerk, Fa. Blankenburg mit Pelzwaren, Herren- und Damenbekleidung von Brinkhoff, Hermann Bauer, Fritz Brockmann, Konditorei Bruns, Bussemeier mit Goldwaren, August Detering, Herm. Dreyer, Metzgerei Eikmeier, Wilh. Hofmeister, die kunstgewerblichen Artikel von Luise Koch, Ernst Kuhlmann, W. Kuhlmann, A. Mengedoht, Karl Mundhenke, Gustav Pahmeier, August Röding, Sportartikel von Ruthe, Polstermöbel der Fa. Tasche, Konditorei Thermann, Molkerei Voltmer, W. Waldhof und Schuhwaren der Fa. E. Wassermann. — Aus Detmold zeigt die Fa. A. Bauer Strickwaren und Wäsche, ferner „Edeka", Großhandel, Detmold, Radioanlagen von H. Grote, H. Hahne mit orthopäd. Schuhwaren und F. M. Ruthe. Ebenfalls Schuhwaren und Schäfte führt A. Hütte-Istrup und Husemann, Bad Salzuflen, vor. Es folgen noch Ausstellungen von Kükenhöner-Großenmarpe, Lippische Holzschuhfabrik Mügge-Waddenhausen, Lübbecke und Merten-Pivitsheide, der Molkerei Farmbeck Schäfer-Heiden, Schleef-Retzen u. Gottlieb Schlüter-Schlangen.

Die hervorragenden und bedeutenden Abteilungen der Möbelindustrie und der Lehranstalten sind in den Schulgebäuden untergebracht. Neben den verschiedensten Möbeln für alle Benutzungszwecke von den einfachsten bis zu den wertvollsten findet man hier Musikinstrumente, Beleuchtungskörper, Photographien, Bilder, sowie Erzeugnisse der Farben- und Glasindustrie usw. Aus der Holz- und Möbelindustrie sind u. a. vertreten: Baumann-Lemgo, Begemann-Detmold, Bendler-Detmold, Beneke-Detmold, Blanke-Detmold, Bornemann-Detmold, Duwe-Brake, Kamp-Riese, Kuhfuß-Bösingfeld, Maier, Leistelt & Co., Lemgo, Mörs-Horn, M. Müller & Co., Detmold, Petez jun., Lage, Phönix-Möbelwerke, Detmold, Gebr. Rettner, Bad Salzuflen, Riekehof-Lage, Schlingmann-Lemgo, Schönlau-Leopoldstal, Schröder-Blomberg, Schulze-Schwalenberg, Steinmeier-Lemgo, Uhe & Niemöller, Detmold, Uckermann-Schötmar, Gebr. Volland-Lemgo, Wilhelmi-Lage, Winter-Leopoldstal und Wrenger-Lemgo. H. Bastian-Detmold hat die Produkte der Lipp. Glasindustrie ausgestellt und die Farbenindustrie wird vertreten von Bracht und Hoffmeister, Lemgo, Pott-Oerlinghausen, Schierenberg-Detmold und Willer-Detmold. Photographische Artikel werden gezeigt von Paul Beckmann-Detmold. Weiter haben ausgestellt: Blendermann-Lemgo Sprechapparate; Brinkmeier-Detmold, Dahmer, Quest & Co. Schötmar, Matratzen; Klaßmeier Harmoniums; Koch-Blomberg, Roßhaarspinnerei; Müller-Detmold Gartenbaupläne; Ohle-Lemgo, Ohle-Detmold Lichtpausen; Pahmeier & Co., Lemgo, Pianos und Pfau & Co., Detmold, Stühle und Sessel. In der letzten Abteilung werden von den Lippischen Berufsschulen noch die Lehrgänge besonderer Gewerbe vorgeführt.

Lipperland und Film

Auf der Tagung des Lippischen Verkehrs- und des Gastwirteverbandes in Lemgo berichtete Herr Becker über die bisher vom Westfälischen Verkehrsverband in Lippe gemachten Filmaufnahmen. Anläßlich der großen Zusammenkunft im Vorfrühling d. Js. in Bad Salzuflen war ein entsprechendes Übereinkommen mit der benachbarten Vereinigung getroffen worden. Die Gesamtlänge der auf unser Land entfallenden Streifen ist indessen nur gering und wird bei den Vorführungen, wenn schon Aufmerksamkeit, so doch nicht die nachhaltige Wirkung erregen, die Lippes Einzigart und Eigenart finden und erringen muß. Und doch ist es der Film, der mit verhältnismäßig geringem Aufwand an Geldmitteln wie ein Magnet von unwiderstehlicher Anziehungskraft wirken kann; nur muß er nicht gelegentlich dem, den er gerade irgendwo antrifft, in aller Bescheidenheit ein paar schüchterne Worte von den Reizen des Lipperlandes zuflüstern, sondern mit dem tadellosen Cut des offiziellen Fest- und Vortragsredners angetan, zu ganz bestimmten Zeiten und in einer Weise mit ganz bestimmter Note seine Aufwartung machen; und zwar in jeder gewählten Stadt einmal im Winter und einmal vor Beginn der Reisezeit. — Die Anschaffung eines Filmaufnahmeapparates kann den beiden eingangs erwähnten Verbänden nicht schwer fallen; auch über die Verpflichtung eines geeigneten Redners, der zugleich auch die Aufnahmen zu machen hat, dürften sie kaum stolpern. Bedenken müssen sie aber, daß die Sahne leicht sauer wird und ein Zögern ein verlorenes Jahr bedeutet, denn der Herbst steht vor der Tür. So manches, das anziehend gewirkt hätte, ist ja leider schon unwiederbringlich verloren: Da war z. B. der Hornsche Schnatgang, der nicht nur feuchtfröhlich und voller lustiger Begebenheiten, sondern als sehr lebendige Ausübung altersgrauer, ehrwürdiger Bräuche zum Kurbeln wie eigens geschaffen war. Ob wohl in Barntrup, in Blomberg, in der Ausstellung zu Lemgo Filmaufnahmen gemacht sind? Wir haben Sommerfrischen, herrlich gelegen, sie lassen sich mit sämtlichen bewunderungshingerissenen Gästen und der Landschaft prächtig verfilmen. Das Treiben vor den baulich zum Teil sehr wertvollen alten Gaststätten, das Leben in den Straßen, Alleen und Parks der Städte und Bäder; die ausziehenden und eintreibenden Kuhherden samt den Ortschaften, die doch malerisch genug liegen; die Elektrische im Walde, wo gerade eine schöne Fernsicht sich auftut; das Wild im Walde oder an den Futterstellen; der Norderteich zur Zeit des Vogelabzuges und noch viel, viel mehr ist zum Verfilmtwerden da, zum Predigen von all dem Schönen, Erhabenen, Einzigartigen im Lipperlande, und sicher werden Mühe wie Kosten sich lohnen!

Lippisches Landestheater

Papiermühle,

Lustspiel in 3 Aufzügen von Georg Kaiser.

Dieses Lustspiel ist Georg Kaisers jüngstes Werk und hat mit ziemlichem Erfolge die Runde um die Bühnen gemacht. Auch bei uns ist es gestern mit lebhafter Zustimmung aufgenommen worden. Es hat mich das gefreut, weil es ein Beweis mehr war, daß die Direktion gut daran tut, der Produktion der Gegenwart ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich habe mir erlaubt, bei passender Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß das ihre Pflicht und vornehmste Aufgabe sei. Es ist kein Geheimnis, das ich verrate, wenn ich sage, daß mir das in gewissen Kreisen verübelt worden ist. Man war da der Meinung, es gäbe gar keine moderne Produktion, die der Mühe der Aufführung wert wäre. Ich freue mich, wenn der praktische Versuch immer wieder beweist, daß diese Annahme ein Irrtum ist.

Um aber nicht mißverstanden zu werden, will ich sogleich hinzufügen, daß die Pflicht und der Wille zur modernen Produktion nicht daraus erwächst, daß sie gut wäre, sondern daß sie neu ist. Es ist nicht wahr, daß das Theater nur interessiert, wenn es vollendete Kunstwerke bringt, sondern auch dann erweckt es ein Echo, wenn es den Widerspruch in Fragen und Gefühlen hervorruft, die der lebende Mensch als innere Angelegenheiten der lebenden Generation empfindet. Das Theater hat ein doppeltes Gesicht, nein: ein dreifaches: die schöne tragische Maske der weihevollen Kunst, die lächerliche Maske der spaßhaften Belustigung und die unter krauser Stirn augenzwinkernde Maske der Problemdramatik.

Georg Kaiser ist Problemdramatiker, und nach der Meinung der Kritiker, die ihn erfunden und auf den Thron gesetzt haben als den Künder der Problematik der heutigen Generation deutscher Menschen, der eigentliche Mann der Gegenwart. Diesen Liebesdienst vergilt er seinen Kritikern, indem er sie in diesem Lustspiel an den Pranger stellt. Denn das Problem, das nun einmal in Kaiserschen Stücken im Mittelpunkt der Erfindung steht, ist die Schmarotzernatur des Kritikers, der sich Säfte saugend um den Dichter windet, wie die Schlingpflanze um den Baum. Manche Stellen des Stückes deuten auf persönliche Beziehungen des Dichters Georg Kaiser zu diesem und seinem seiner Kritiker hin, nur eine Beziehung wird niemals angefochten: daß Georg Kaisers Ruhm zum guten Teil ein Werk seiner Kritiker ist.

Ich für meinen Teil finde, und habe immer gefunden, daß Georg Kaiser zwar Probleme anfaßt, sie aber nie zu gestalten vermocht hat. Mit einem groben Wort heißt das: er ist eine Reklamegröße. Das heißt aber nicht, daß er nicht seine Qualitäten hätte. Seine stärkste Qualität ist sein sicherer Bühnensinn.

Die „Papiermühle" ist mir ein neuer Beweis für diese Auffassung. Er gestaltet nicht das Problem des modernen Kritikers, insbesondere nicht des Kritikers, der den Dichter Georg Kaiser gemacht hat. Er stattet seinen Kritiker mit einer Pointe aus, die einer versunkenen Generation angehört. Sein Kritiker macht sich dadurch lächerlich, daß er die Natur eines Dichterwerkes von einem persönlichen Erlebnis des Dichters ableiten will. Das war die Art der Goethephilologen à la Heinrich Düntzer. Die Sache erinnert an einen alten Germanistenwitz. Düntzer soll in einem Kolleg gesagt haben: „Goethe äußerte, daß der tiefste Eindruck, den er in seinem Leben empfangen habe, seine Liebe zu Lili gewesen wäre. Darin irrte Goethe, denn . . ." Auch Kaiser irrt, wenn er meint, das wäre noch heute die Art der Literaturkritik. Und er irrt zum zweiten Mal, wenn er die Geschichte — man fragt sich vergebens: warum? — nach Frankreich verlegt. Denn die französische Kritik hat die biographische Einzelheit immer nur als Anekdote und nie als Erklärungsprinzip gewertet.

Aber der Bühnensinn Kaisers triumphiert auch in diesem Stück. Denn alles ist in äußerlichem Sinne wirksam. Er gibt Karikaturen, das ist sein Recht. Der Kritiker ist eine Karikatur, und, als Gegensatz, die vier lüsternen Spießbürger sind Karikaturen. Und Herr Bertsché als Spielleiter hatte vollkommen Recht, die Darsteller auf den Stil der Karikatur zu stellen. Zunächst sich selber als Kritiker. Den Aberwitz des überspitzten Tüftelers gab er sehr — man sagt: anschaulich; man müßte in solchem Falle die Neubildung: anhörlich gestatten — durch eine abrupte, überscharf profilierte Redeweise wieder. Unter den Spießbürgern des Provinznestes zeichneten sich die Herren Felix Kroll und Georg Born durch sehr ergötzliche Zerrbildchen im Stile der Fliegenden Blätter aus.

Zwei Gestalten gibt es in diesem Stücke, die nicht karikaturistisch gedacht sind, und das bringt einen Bruch in das Stück. Es ist das, wie bei Kaiser immer: sein Können reicht an seinen Willen nicht heran. Das sind der Dichter und seine Geliebte. Der Geliebten gab Fräulein Holm die ungeführen, ziemlich verwaschenen Umrisse, die die Gestalt hat, aber getreu in dem ihr gegebenen Rahmen. Herr Schwannecke dagegen bemühte sich, auch der Gestalt des Dichters einen komisch betonten Inhalt zu geben, und das war meiner Meinung nach ein Fehler. Er machte damit aus dem Dichter einen Komödianten. Ich glaube nicht, daß das die Absicht des Autors gewesen ist. Verstehe ich ihn richtig, so kann diese Rolle nicht einfach, verständig und nachdenklich genug gespielt werden. Nur mit dem Schimmer einer leisen Melancholie, der die sonst männlich entschlossene Haltung mildert. Vor allem sollte die helle, etwas fettige Tongebung vermieden werden, mit der Herr Schwannecke gewiß irgend etwas in dieser Gestalt charakterisieren wollte, die aber schließlich doch nur die Wirkung hatte, den Text teilweis unverständlich zu machen.

Man wird fragen: Wieso heißt das alles „Papiermühle"? Ich frage das auch. Papiermühle heißt ein kleiner Ort an der Bahnlinie Paris—Boulogne, an diesem Ort spielt die Handlung. Ich könnte hier wieder mit Kaiser zanken, denn ein Wort von der gegenständlichen Prägnanz des deutschen gibt es im Französischen nicht. Das einzig mögliche „papéterie" wird gewiß nicht im französischen Kursbuch stehen. Der Name ist, wie die Verpflanzung der Handlung auf französisches Territorium, eine durch nichts begründete Willkürlichkeit. Aber abgesehen davon: ist der zufällige Ort einer Handlung Legitimation für einen Titel? Oder sollte gar der Titel symbolisch andeuten, daß die Schreibereien des Kritikers keinen anderen moralischen Zweck hätten, als eine Papiermühle in Nahrung zu setzen? Diese Art von Symbolisierung wäre sehr weit hergeholt, qualvoll erklügelt und von zweifelhaftem Geschmack. — aber so ganz unkaiserisch wäre sie nicht, denn alles, was er geschrieben hat, ist mehr oder weniger erklügelt.

Otto Gilbert.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Eindrücke in der Sommerfrische.

Seit mehreren Jahren lenke ich meine Schritte zur Zeit der Sommerfrischen in den Teutoburger Wald. Immer wieder finde ich in seinen Bergen und Tälern Erquickung und Erholung. Und mit mir kommen jährlich tausend andere aus gleichen Gründen. In diesem Jahre aber wartete unser eine große Überraschung: In Lippe wird der Wald verboten! Auf vielen der schönsten Wanderwege prangen jetzt große gelbe Schilder: Verbotener Weg! Als Beispiele seien angeführt: Der Fußweg, der von der Veldrom Landstraße an dem Eingang des Tannenwaldes zur hochgelegenen Heide aufsteigt, ein Weg, der zwischen jungen Buchen von dem Wege Silbermühle—Neuenteich zum Wege Silbermühle—Horn führt, und ganz besonders der prachtvolle Weg von der Silbermühle am Silberbach entlang nach Leopoldstal. Das ist fürwahr kein Mittel, um Sommergäste ins Land zu locken. In anderen Gegenden mit Fremdenverkehr werden alljährlich neue Wege bereitet, um auch älteren Personen einen Spaziergang zu ermöglichen. In Lippe geht man wohl den entgegengesetzten Weg. Mir haben wohl Verständnis dafür, wenn Wege durch Schonungen verboten werden. Aber den übrigen Wald, ob Weg oder nicht, stelle man ungeschmälert zur Verfügung. Denn auch dazu ist der Wald da. Also, lieber T. W. V. oder hochgeehrte Forstverwaltung oder all ihr lippischen Pensionsinhaber: Tut eure Pflicht, ehe es zu spät ist! **Ein Sommergast.**

In dem Artikel „Jugenddauer oder Dauerjugend?" sind am Schlusse zwei Zeilen versehentlich ausgelassen worden. Die Stelle muß lauten: „Wer ist denn noch heutzutage ein Christ, wie Christus ihn haben wollte? Ich allein vielleicht, obgleich ihr mich für einen Heiden haltet.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 13. Juli. Die Marktlage hat sich gegenüber gestern kaum wesentlich verändert. Weizenzugen war im Preise weiter nachgiebig, und daraufhin erfuhr Auftroggen heute einen weiteren Preisrückgang. Die Weizenofferten von Übersee zeigen keine nennenswerten Veränderungen. Für Juliweizen bestand weiter Deckungsfrage, die Herbstsichten waren sowohl für Weizen als auch für Roggen abgeschwächt, wozu auch die wieder eingetretene Aufklärung des Wetters beitrug. Aus der Provinz liegen verschiedentlich Nachrichten vor, daß der Drusch von Roggen teilweise schon begonnen hat. In der nächsten Woche soll bei günstigem Wetter bereits in größeren Gebieten mit der Ernte begonnen werden. Das Angebot von Herbstroggen und -Weizen ist weiter verhältnismäßig klein. Mehl behielt stilles Geschäft. Hafer und Gerste hatten weiter stetigen Absatz.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 13. Juli. Weizen, Juli 296, ruhig; Roggen, märkischer 253—255, matter; Gerste, neue 192—196, ruhig; Hafer, märkischer 251—258, ruhig; Mais 186 bis 188, fest; Weizenmehl 35,75—37,75, flau; Roggenmehl 34—36,50, matter; Weizenkleie 13,25, flau; Roggenkleie 15—15,25, flau; Raps 315—325, flau; Viktoriaerbsen 44—56; kleine Speiseerbsen 18—22; Futtererbsen 22—23; Peluschken 21—22,50; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24,50; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapskuchen 15,40—15,80; Leinkuchen 20,50—20,50; Trockenschnitzel 9,50—10,00; Kartoffelflocken 24,50—24,75

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 13. Juli. Weizen: Manitoba I 14,80 bto II 14,30, Barusso (80 kg) 13,00. Roggen: deutscher 10,50, La Plata 10,80. Gerste: La Plata 10,50, amerikanische Gerste II 10,55, Kanada III 10,65, Kanada IV 10,55. Hafer: La Plata 9,10, schottischer Ablabung 11,20, amerikanischer White clipped 8,00, schwimmend 8,80. Mais: La Plata 7,40, Donau-Galfoz 7,40. Tendenz stetig.

Witterungs-Uebersicht

vom 13. Juli 1927.

Der Hochdruckausläufer über der Nordsee hat sich während der Nacht wieder etwas verstärkt. In unserem Gebiet kam es gestern bei sehr nebligem Wetter zu strichweisen Regenfällen, indem nämlich die warme Südströmung an der kälteren von der Nordsee her vorgedrungenen Luft aufglitt. Die Druckunterschiede sind nach wie vor recht gering. Flache Teilstörungen sind heute früh über Südostdeutschland und über der südlichen Ostsee erkennbar. Sie werden zu lokaler Gewitterbildung und auch strichweise leichten Regenfällen Anlaß geben. Eine stärkere Wetterverschlechterung steht indessen nicht bevor, da das bei Island erkennbare Tief durch den kräftigen Hochdruckausläufer nordostwärts abgedrängt wird, ohne Einfluß auf unser Gebiet erlangen. Wir haben daher weiterhin mit zwar zunächst noch wolkigem, aber vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen. In den Vormittagsstunden wird es noch vielfach zu Dunst- oder Nebelbildung kommen. Die Winde bleiben schwach.

Wetteraussichten für den 14. und 17. Juli.

Warm, wolkig, strichweise Gewitterbildung mit etwas Regen; vormittags Dunst oder Nebel; schwache Winde aus meist nordöstlicher Richtung.

Regiments-Geschichten. Der 200. Band „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter"! Die mit Unterstützung des Reichsarchivs herausgegebene Schriftfolge „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter" (Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg i. O.) ist in aller Stille zu einem monumentalen Werke ausgestaltet worden. In diesen Tagen erschien die Geschichte des Gren.-Regts. 110. des Hindenburg-Regiments 147 und des 2. Garde-Dragoner-Regiments. Band 200—202 liegen mit diesen Erinnerungswerken vor. Da außerdem bereits über 100 bayerische und sächsische Regimenter in derselben Schriftfolge erschienen sind, ist das 4. Hundert in der Ausführung. Das gesamte Werk dürfte nach Abschluß 600 Bände erreichen, wenn nicht übersteigen!

Kirchliche Nachrichten

Stadt Lage.

Sonntag, den 17. Juli 1927.

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche, Pastor v. Szalatnay. 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Müller. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Sekretär Bertelmann.

Lutherische Kirche. 8 Uhr: Hauptgottesdienst, Konsist.-Rat Scheumann. 9 Uhr: Kindergottesdienst.

Ev. Gemeinschaft (Bruchstraße). 8 Uhr: Predigt Abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum. — Dienstag 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde (Herbergen Nr. 35). Dienstag 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Gottesdienst. — Ferner Gottesdienst alle 14 Tage Sonntag, nachm. 4 Uhr; nächstmalig Sonntag, 24. Juli.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Kavallerie- u. Artillerieverein. Sonntag, nachm. 6,30 Uhr: Versammlung bei Dörrie.

— **Verein der Sachsen und Thüringer.** Sonntag: Ausflug. Treffpunkt vorm. 9 Uhr, Alexanderplatz.

— **Ballspielverein „Olympia".** Das für heute abend 6 Uhr angesetzte Spiel findet umständehalber auf dem Kronenplatze statt.

— **Christl. Gemeinschaft.** Die Bibelstunde bei Hagemeister fällt wegen der Evangelisation aus.

„Die Naturfreunde" Pivitsheide. Heute 20 Uhr: Versammlung. Mitgliedskarten mitbringen. Sonntag Wanderung zum Schopketal. 7 Uhr bei Rubart.

Naturgemäße Verjüngung von Mann und Weib durch Lukutate



Abbauen, Entgiften, Reinigen, Erneuern,

das ist das Geheimnis der menschlichen Verjüngung. Der Abbau der in den Drüsen, im Blut, im Darm, in den Organen viel zu lange lagernden Genußmittel- und Selbstgifte, — das ist der Weg zu neuer Lebens- und Kraftentfaltung. Das dicke saure Blut muß entgiftet werden; die träge Verdauung muß reguliert; Leber, Galle, Nieren, der Darm gereinigt; die Körpervergiftung beseitigt; besonders aber muß das Drüsensystem freigelegt und seine Funktionskraft hergestellt werden. Verjüngung heißt: — Drüsenbefreiung und Reinigung!

Was ist Lukutate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besonderen reinigenden, entgiftenden Verjüngungs-Eigenschaften soeben auch in Deutschland Aufsehen erregt. Die Hauptwirkung der Lukutate liegt in der Befreiung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen (Schilddrüsen, Keimdrüsen, Leber, Galle, Nieren, Hypophyse usw.) und in der daraus folgenden Stärkung der Nerven- und Herztätigkeit und der Entgiftung des ganzen Organismus.

Lukutate ist Natur, keine Kunst und dient als einfache Vor- und Nachspeise, als Brotaufstrich oder als erfrischender Beerensaft (im Sommer!).

Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

a. **Lukutate-Gelee-Früchte,** die süße Geschmacksform Mk. 3.60
b. **Lukutate-Bouillonwürfel** für den, der „süß" nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker . Mk. 3.60
c. **Lukutate-Mark,** Marmelade als Brotaufstrich etc. . . . Mk. 3.60
d. **Lukutate-Beerensaft,** (mit indischem Rohrzucker) . Mk. 2.60
e. **Lukutate-Mark konzentriert,** (Lukutate in Original Hiller) . . . . . Mk. 5.—

Lukutate in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich. — Literatur durch die Fabrik:
Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, **Hannover,** zugleich Hersteller der Protella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gerecke.

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927



DAS BAYER-HANDWERK

4977

Verreist
Dr. Halle
Zahnarzt
Lemgo
(9381)

Prima Bau- und Düngekalk
hat täglich frisch abzugeben (9404
Verliebecker Kalkwerk
Aug. Wellner, Tel. 198

Empfehle täglich prima
Mastlammfleisch
sowie mildgesalzenen
mageren Speck
zu Bohnen.
F. C. K. Pieper. (9407)

Neue
Bodentreppe
abzugeben. Zu erfragen bei Hrn. Bunte, Annenstraße 5. (9392

Damenrad
u. Herrenrad, gutes, zu verkaufen.
Freiligrathstraße 14.

Zeidewachtel-Hündin
jagdlich hervorragend, mit Stammbaum, zu verkaufen.
Schriftl. Anfr. unter Nr. 9401 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Grammophon
mit Platten und Tisch, und Kinderbettstelle zu verkaufen. (9400
Hermannstr. 17, pt.

Besucht den
Kram- u. Viehmarkt in Blomberg
am 18. Juli 1927.

Bei Bedarf in
Taschenuhren
Armbanduhren, Stand-, Wand- und Weckuhren
empfehle meine guten Qualitäten.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren gut und preiswert. (9393
Ewald von der Linden
Baumstr. 6. Kein Laden.

Todesanzeige

Am 14. Juli d. J., morgens 12¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Werkmeister

H. Dawitz

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Dawitz
geb. Stuphorn
nebst Kindern

Detmold, Bielefeld, den 14. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Arminstraße 73, aus statt.

Todesanzeige

Gestern vormittag entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter

Frau Luise Bicker
geb. Friedrichsmeier

im 45. Lebensjahre.

Hermann Bicker
nebst Kindern

Detmold, den 16. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. Juli, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Siegfriedstr. 37, aus statt.

Todes-Anzeige

Statt besonderer Anzeige

Am Donnerstag abend erlöste ein sanfter Tod meine geliebte Frau

Else Luhmann

nach längerem Leiden, 2 Tage vor ihrem 40. Geburtstage. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Luhmann

Detmold, den 15. Juli 1927. Krumme Str. 17

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 5¼ Uhr vom Landkrankenhause aus statt.

Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Heute abend 8¼ Uhr entschlief im festen Glauben an ihren Erlöser unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Glietz
geb. Hellweg

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Fritz Glietz
Anna Kesting, geb. Glietz
Mathilde Wienecke, geb. Glietz
Gustav Glietz
Marie Siewcke, geb. Glietz
und Enkelkinder

Heidenoldendorf, 14. Juli 1927

Die Beerdigung findet am Montag, 18. Juli, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Nr. 164 aus statt.

Todesanzeige

Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Luise Uthmeier
geb. Begemeier

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Uthmeier

Tecut, den 14. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Juli, nachm. 3 Uhr statt.

Der Saison-Ausverkauf bei Elisabeth Laux

Detmold, Lange Straße 31

wird zu einem **Ereignis** werden durch meine **rücksichtslos herabgesetzten Preise.**

Jede Mutter sollte es nicht versäumen, bei dieser Gelegenheit ihr Kind billig und geschmackvoll zu kleiden. Der Saison-Ausverkauf hat Freitag, den 15. Juli, begonnen.

Beachten Sie die Preise in meinen Auslagen. Auf Handarbeiten und Materialien gewähre ich für die Dauer des Ausverkaufs **20% Rabatt**

Elisabeth Laux, Lange Str. 31. — Ausrieseine Handarbeiten und Kindermoden

Gruber Versicherungs-Konzern sucht für den Freistaat Lippe einen tüchtigen Fachmann als

Bezirks-Inspektor

gegen festes Gehalt, Provisionen und Spesen.

Schriftliche Angebote unter Nr. 9382 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Suche zum 1. 8. für kleinere Landwirtschaft und Milchfahren einen 16—17 jähr., zuverlässig.

Jungen

Gute Behandlung wird zugesichert. Angebote sind zu richten an (9385 Gehrmann, Füllenbeck bei Bielefeld, Telef. 17

Autogene Schweißanlagen

sowie sämtliches Zubehör liefern

J. Brüggemann Nachfolger, Lemgo.

126

Kinder-Nährzwieback

nur mit Molkereibutter und frischem Eigelb gebacken und kräftig geröstet, empfiehlt

Fritz Burre, Konditorei u. Bäckerei

4988

Landestheater

Sonntag, den 17. Juli abends 7.45 Uhr:

Sensationsensemble

Der Garten Eden

Vier Kapitel aus dem Leben eines jungen Mädchens

Sommerpreise: 0.25 bis 2.25 Mk.

Strafe-Biere

sind und bleiben (7411.7

Marken ersten Ranges.

Schützenfest
Heidenoldendorf
17., 30., 31. Juli 1927

Festfolge für Sonntag, den 17. Juli:

Mittags 1 Uhr: Beginn auf dem Sportplatz. Abholung der Fahnen. Ab 2 Uhr in der Plantage

Königsschießen
Preisschießen

(Nur Geldpreise — Erster Preis 50 Reichsmark)

Vereins-Wettschießen

um den Pokal von Heidenoldendorf

Während des Schießens:

Konzert

Nach Beendigung des Schießens Proklamierung des Königs, anschließend

Festball

in allen drei Lokalen des Ortes

Die Musik wird ausgeführt von den vereinigten ehemaligen Militärmusikern Paderborn unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Otto Schröder.

Erweiterter Straßenbahnverkehr (¼-stündlich)

Letzter Wagen nicht vor 11.30 Uhr abends.

Es ladet ergebenst ein

Der Festausschuß. Das Offizierkorps.

Wer beteiligt sich

an einer kleinen Möbelfabrik in Schötmar oder pachtet dieselbe?

Schriftl. Angebote unter Nr. 9386 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Zu sofort ein zuverlässiger

Installations-Monteur

gesucht. (9360

Weserial-Installations-G. m. b. H., Detmold

Suche zum 1. 9. 27 tüchtigen, zuverlässigen

Knecht

der mit allen landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut ist. (9387

Landwirt Hellweg
Quelle Nr. 5
Post Brackwede

Neu! Heute Neu!

Eröffnung meines vollständig neu eingerichteten u. renovierten

Restaurants u. Café

mit eigener Konditorei

Vorzügliche Speisen u. Getränke
Hiesige und fremde Biere

Sonnabend und Sonntag:

Extra-Konzert

Ferner: Tägl. Jazzbandmusik mit einem von der Firma Prüßner, Lemgo, gelieferten Popp'schen Jazzband-Instrument.

Es ladet freundlichst ein

Heinrich Klinge
Hornsche Straße, Ecke Gartenstraße

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich 3 Kurkonzerte

Dienstag Kurtheater: „Der fidele Bauer

Mittwoch: 2 Militärkonzerte

Bei guter Witterung: Feuerwerk

Donnerstag Kurtheater: Improvisationen i. Juni

Freitag 8½ Uhr: Walzer-Tanzkonkurrenz

Sonnabend Kurtheater: Javanische Puppe

Kurtheater.

Sonnabend, 16. Juli abends 8 Uhr:

Lustspiel-Neuheit!

Papiermühle

von Georg Kaiser

Pergament-Papier

für Einmachezwecke empfiehlt

Paul Franz
Bad Salzuflen

Verkaufe

Legehühner und -enten

sowie

Entenküken

Försterling
Bad Salzuflen
Bismarckstraße 5a

Abgeschlossene Etage

mit Zentralheizung u. Badeeinrichtg., in guter Lage Bad Salzuflens sofort zu vermieten. Schr. Ang. u. Nr. 7667 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Zeitschriften

Lieferung frei Haus

Bestellungen jederzeit

Buchhandlung Paul Franz

1567 — 1927

360jähriges

Schützenfest

in Bad Salzuflen

am Sonntag, dem 17., Montag, dem 18. und Dienstag, dem 19. Juli

auf dem Festplatze Obernberg.

Festfolge:

Sonnabend, 16. Juli, abends 8½ Uhr: Antreten der Schützen auf dem Marktplatz;

ab 9 Uhr: Zapfenstreich.

Sonntag, 17. Juli, mittags 11½—12½ Uhr: Militär-Konzert auf dem Marktplatz unter persönl. Leitung des Obermusikmeisters Mietusch, Detmold;

1½ Uhr: Antreten der Kompagnien bei den Feldwebeln;

2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine am „Kaiserhof", Alleestraße; Aufstellung auf dem Marktplatz; Verpflichtung der Schützenoffiziere durch den Magistrat der Stadt Bad Salzuflen.

Festrede.

2½ Uhr: Festmarsch durch die Stadt zum Obernberg;

3—3½ Uhr: Konzert der Militärkapelle (während des Konzerts Preisschießen);

ab 3½ Uhr: Festball (Musik: Feuerwehrkapelle);

Gegen 10 Uhr: Rückmarsch des Bataillons zur Stadt.

Montag, 18. Juli, morgens 5 Uhr: Wecken;

6 Uhr: Antreten der Kompagnien bei den Feldweb.;

6½ Uhr: Antreten des Bataillons a. d. Marktplatz;

7 Uhr: Abmarsch durch die Stadt zum Obernberg;

8 Uhr: Beginn des Königsschießens;

mittags 12 Uhr: Festessen und Proklamierung des neuen Königs;

1 Uhr: Rückmarsch zur Stadt;

2½ Uhr: Königsparade auf dem Marktplatz, anschließend Festmarsch durch die Stadt zum Obernberg;

ab 3½ Uhr: Konzert der Militärkapelle, Beginn des Tanzes (Musik: Feuerwehrkapelle); große Kinderbelustigung; (während des Konzerts Preisschießen).

Dienstag, 19. Juli, nachmittags 2½ Uhr: Antreten des gesamten Bataillons auf dem Marktplatz;

3¼ Uhr: Abmarsch durch die Stadt zum Obernberg, daselbst anschließend Konzert und Ball (Musik: Feuerwehrkapelle).

Auf dem Festplatz großer Vergnügungspark, Berg- und Talbahn, Hippodrom und sonstige Schau- und Verkaufsbuden.

Mein Saison-Ausverkauf

hat am Freitag, dem 15. Juli begonnen.

Sämtliche **Sommerwaren** verkaufe ich zu sehr billigen Preisen. Ferner habe ich die Preise aller übrigen Artikel bei meinem überaus großen Lager der heutigen Zeit entsprechend äußerst niedrig gestellt, obwohl ich manche Artikel teurer einkaufen muß, so daß sich **jetzt die beste Gelegenheit zu günstigen Einkäufen** bietet. (9322

Adolf Pott, Schötmar.

Die Ereignisse in China!

Bitte aufbewahren! 3. Fortsetzung folgt!

Um Handel, Gewerbe und Industrie zu beleben und sie aus dem trockenen Fahrwasser herauszusteuern, haben unsere chinesischen Post-Mandarinen beschlossen, das Porto zu erhöhen. Unsere Haupt-Industrie ist bekanntlich das echt chinesische Porzellan. Zur Prüfung seiner Widerstandsfähigkeit hat man schon verschiedene Methoden versucht. In letzter Zeit ist man auf die hier abgebildete verfallen, die sich glänzend bewährt.

Wenn auf diese Weise alles Porzellan abgebaut ist, so beginnt man langsam, sich die Köpfe über den Wiederaufbau zu zerbrechen. Mal baut man ab, mal wieder auf, dem Wiederaufbau ist also schönes Wort, fast so schön wie Kukirol, aber letzteres ist erfolgreicher!

Kukirolen Sie auch schon?

Mit anderen Worten: Treiben Sie richtige, also Kukirol-Fußbäder? Tun Sie es, es ist das einzig erprobte Verfahren, wieder auf die Beine zu kommen. Das Kukirol-Fußbad reinigt, erfrischt und stärkt die Füße, verhütet das übermäßige Schwitzen und beseitigt Fußschmerzen, Brennen und Wundlaufen. Je übermüdeter die Füße sind, desto mehr empfinden Sie die wohltätige Wirkung des Kukirol-Fußbades. Eine Sparpackung für 3 Bäder kostet nur 1 Mark. 1 Probepackung für 2 Bäder 30 Pfg.

Der Kukirol-Streupuder beseitigt zwar nicht die Schweißfüße, aber den lästigen Schweißgeruch. Wanderer und Sportsleute gebrauchen ihn mit bestem Erfolg. Der Kukirol-Streupuder ist auch ein vorzügliches Wundpuder für Kinder und Erwachsene. Eine Einzelstreudose kostet 75 Pfennig, ein Probebeutel 30 Pfg.

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster hat sich zum schmerz- und gefahrlosen Abbau der Hühneraugen so bewährt, daß wenden sie sich Frau in den Antrag machte, ihren Namen zu annehmen, weil er ein anderes benutzen wollte. Eine Packung Kukirol-Hühneraugen-Pflaster kostet 75 Pfg. Die ganze Kukirol-Kurpackung enthält alle 3 Kukirol-Präparate und kostet 2 Mark. Kaufen Sie diese für eine richtige Kukirol-Fußbäder-Kur, dann Sie erwarten damit Ihren Füßen den größten Dienst. Die genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.

Die Kukirol-Erzeugnisse sind überall erhältlich! Lassen Sie sich aber keine minderwertigen Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen in die Hand drücken, sondern sehen Sie sich die Packungen genau an. Nur das echte Kukirol hilft sicher und gefahrlos!

Kukirol-Fabrik Kurt Kitzo, Bad Salzuflen bei Magdeburg.

Kukirol-Verkaufsstelle: Markt-Drogerie.

Geschäftsverlegung

Meine in der Paulinenstr. 17 betriebene Polster- u. Dekorationswerkstatt ist ab heute nach

Weinbergstraße 15 verlegt

Gleichzeitig eröffnete ich dort ein Ladengeschäft in modernen **Polstermöbeln, Gardinen, Teppichen usw.** Für das seit 1904 erwiesene Vertrauen herzlich dankend, bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Georg Schomburg
Dekorateur

Wer Sommerfrische und Pension zur Eiche

H. Steding, Holzhausen bei Horn.

Sonntag, 17. d. Mts.

Konzert und Tanz

Eintritt frei. Anfang 3½ Uhr.

Suche noch einen Mann

als Einleger bei der Dreschmaschine. (9380

W. Wendiggensen
Entrup

Junger

Holz-Kaufmann

m. sämtl. Büroarbeiten bestens vertraut, sucht p. sof. od. z. 1. 8. in d. hiesigen Möbelindustrie Stellung. Ia. Zeugnisse vorhanden. Schr. Ang. unter Nr. 9391 an die Geschäftsst. d. Lztg. erb.

Jg. Mädchen

20 J., sucht leichte Stellung. Gute Behandlung Bedingung, Lohn nicht Hauptsache. Schr. Ang. unter Nr. 9323 an die Geschäftsst. d. Lztg. erb.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen. Frau Heinrich Trüwell Bielefeld Am Sparenberg 8

Suche zum 1. 8. einen ledigen (9363

Schweizer

zu 40 Stück Rindvieh.

A. Bicker, Brunsiek
bei Herrentrup

Aeltere, erfahrene

Haushälterin

sucht Stelle in frauenl. hürg. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Schr. Ang. u. Nr. 9378 a. d. Geschst. d. Lbztg.

Mädchen

welches in Küche und Haus erfahren ist und Liebe zu einen 4 jähr. Kinde hat, für bald gesucht. (9365

Frau Herta Diekmann
Bielefeld, Obernstr. 2

Ehrliches, sauberes

Hausmädchen

mit Kochkenntn. zum 1. Sept. oder früher gesucht. Angebote und Zeugnisse erbeten an Frau Ese Freise Bielefeld Goethestraße 1

Verheirateter

Schweizer

f. Rindvieh u. Schweine zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht. (9358

Brunsiek
Friedrichsfeld b. Oberntrup i. Lippe

Zu mögl. sofortigem Eintritt suche ich ein fleißiges

Mädchen

als Stütze. (9309

Frau Bergmann
Möbelfabrik, Humfeld

Kaffee-Restaurant

Friedenseiche

Horn

Inh. Fr. Wittenbrink

Jeden Sonnabend und Sonntag

erstkl. Künstler-Konzert.

3895

Gasthaus Lindenhof
Holzhausen-Externstein (8500

Täglich nachmittags und abends:

Konzert

Eintritt frei!

Nähmaschinen

auf Teilzahlung wöchentlich **RM. 2.50**

Rich. Haase
Externstr. 11 a. Tel. 163
5340

Meine Landsleute

erhalten Gelegenheitskäufe in Herren-Fahrrädern, Bielef. Marke, Freilauf m. Rücktritt u. Vorderbremse, Bereifung Continental, nur 69,50 Mark. — Herren-Sprungdeckel-Uhr, mit 3 Deckeln (Doublé), 10 Jahre Garantie für Haltbarkeit, nur 19,50 Mark. Zylinder-Uhr, mit 2 Deckeln, 12 Mark. — Rasiermesser, Solinger bester Stahl, 2,90 Mk. — Fahrraddecke, weiß, 28½, 4,50 M. Schlauch 1,25 M. — Alles neue, gute Ware. Reelle Bedienung wird zugesich. Versand p. Nachnahm. od. Voreinsendung d. Betrages. (1646

Kaufhaus Gustav Pohl
Bielefeld
Herforder Straße 98
1646) Fernspr. 2590

Die Beleidigung gegen L. Böger nehme ich hiermit zurück.

P. Mengedoht.

Käse billiger direkt ab Fabrik

Holländer Art (gelbe Rinde)	9 Pfd.	M 3.60
Holst. Tafelkäse (rote Rinde)	9 Pfd.	M 3.80
ff. Tilsiter Art (gelbe Rinde)	9 Pfd.	M 4.05
Ia Edamer Art (rot gewachst)	9 Pfd.	M 4.60

Alle Sorten werd. in m. Fabrik aus best. Rohmaterial hergestellt. Porto u. Verpackung M 1.— extra. Otto Damke, Käsefabrik, Hamburg 39a 146. (8807

Strafe-Biere

sind und bleiben (7411.7

Marken ersten Ranges.

Suche zum 1. 8. für kleinere Landwirtschaft einen tüchtigen Schweizer

Gut Hohenhausen bei Lemgo.

**Suche zum 1. 8.